

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften
Dresden-Altstadt u. Dresden-Neustadt
das Königl. Amtsgericht Dresden,

für die Königl. Superintendentur Dresden II, das Königl. Forstrentamt Dresden

und für die Gemeinden: Blasewitz, Weißer Hirsch, Laubegast, Dobritz, Wachwitz, Niederpöritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig, Schönfeld

Publikationsorgan und Lokalanzeiger für Loschwitz, Rochwitz, Bühlau, die Pögnitzgemeinden, Dresden-Striesen, Neugrimma und Tolkmewitz

Druck- und Verlagsnummer: Amt Dresden Nr. 20 800

Druck und Verlag: Elbgaupresse-Verlag Hermann Veyer & Co.

Telegr.-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz

Erscheint jeden Wochentag nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag.

Beilagen:

„Kritisiertes Unterhaltungsblatt“ — „Nach Feierabend“
„Frauen-Korrespondenz“ — „Heim- und Kindergarten“
„Haus- und Gartenwirtschaft“
„Antilche Fremden- und Kurliste“

Bezugsgebühr:

durch die Post	vierteljährlich 1,80, monatlich — 60
begleichen frei ins Haus	2,22, „ — 74
durch Boten frei ins Haus	2, „ — 70
bei Abholung in der Expedition	1,60, „ — 56

Inserate kosten die gespaltene Zeile 20 Pfg.,
kleine Anzeigen 15 Pfg., die Reklamezeile 50 Pfg.,
Anzeigenannahme bis mittags 1 Uhr.

Nr. 25.

Blasewitz, Dienstag, den 1. Februar 1916.

78. Jahrg.

Siegreiche Sturmangriffe im Westen. — Paris. — Weitere Kriegsberichte.

Die neuesten Meldungen der Obersten Heeresleitung von den Kriegsschauplätzen befinden sich auf Seite 2.

Der Sonntagbericht aus dem Deutschen Hauptquartier.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An und südlich der Straße Vimy—Neuville dauerten die Kämpfe um den Besitz der von uns genommenen Stellung an. Ein französischer Angriff wurde abgelehnt. Die südlich der Somme eroberte Stellung hat eine Ausdehnung von 3500 Meter und eine Tiefe von 1000 Meter. Im Ganzen sind dort 17 Offiziere, 1270 Mann, darunter einige Engländer, in unsere Hand gefallen. Die Franzosen versuchten nur einen schwachen Gegenangriff, der leicht abgewiesen wurde.

In der Champagne kam es zeitweise zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Auf der übrigen Front wurde die Feuerkraft durch unsichtiges Wetter beeinträchtigt. Gegen Abend eröffneten bei klarer Sicht die Franzosen lebhaftes Feuer gegen unsere Front östlich von Font-a-Mousson. Das Vergehen feindlicher Infanterieabteilungen wurde vereitelt.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

In der „Voss. Ztg.“ wird auf Grund des gestrigen Berichtes des Großen Hauptquartiers der Erfolg an der Somme als groß bezeichnet. Gleichzeitig heißt es in demselben Blatte: Wir stehen am politischen Wendepunkte dieses Krieges. Was England viele Monate hindurch mit den Waffen nicht erreichen konnte, hat es zu erlangen versucht durch die geschickte Handhabung seiner Nachrichten-schleuderapparate. Aber die fortwährenden militärischen Erfolge der Mittelmächte haben es immer schwieriger gemacht, alle Taten mit Worten zu verdunkeln.

Zeppelin-Angriff auf Paris.

Paris, 30. Jan. (WZ.) Ueber einen in der Nacht zum Sonntag erfolgten Zeppelinangriff auf Paris verbreitet die „Agence Havas“ folgende Meldungen:

Die Pariser Polizei ergriff am Sonnabend um 9 Uhr 45 Minuten abends alle in Folge von Zeppelinangriffen vorgeschriebenen Sicherheitsmaßnahmen. In einigen Minuten war die Stadt in völlige Dunkelheit gehüllt.

Eine zweite Depesche besagt: Um 9 Uhr abends wurde ein Zeppelin gemeldet, der die Richtung auf Paris hatte. Sogleich wurde Alarm geschlagen und Vorkehrungsmaßnahmen getroffen. Scheinwerfer leuchteten den Himmel ab. Der Unterstaatssekretär für Flugwesen und Oberst Mayer, sein Kabinettschef, begaben sich nach Bourget. Feuerwehrlente durchleuchteten die Hauptstraßen und gaben Hornsignale. Man erkannte über der dunklen Stadt die Bewegungen der Flugzeuge des mit dem Schutze von Paris beauftragten Geschwaders. Scheinwerfer leuchteten fortwährend den Himmel ab. Die sehr zahlreichen Spaziergänger auf den Boulevards verfolgten die Lichtstrahlen mit den Augen. Ueberall bildeten sich Ansammlungen. Besonders lebhaft wurde die Bewegung beim Schluß des Theaters. Nirgends war infolge des Alarms die Vorstellung unterbrochen worden. In den Straßen hörte man sehr deutlich das Surren der Flugzeugmotore. Die Menge bewahrte völlige Ruhe und schien mehr interessiert als erregt. Gegen 11 Uhr nachts hörte man mehrere Explosionen, die von herabgeworfenen Bomben herrührten. Einige Personen fielen dem Angriff zum Opfer und auch Materialschaden wurde angerichtet.

Weiter wird gemeldet: Der Zeppelin warf während seines Fluges über Paris mehrere Bomben, denen ziemlich viele Personen zum Opfer fielen. An einem Punkte wurden 15 Personen getötet, an einem anderen ein Mann und drei Frauen. An einer anderen Stelle zerstörte eine Bombe ein Haus, auch dort fielen ihr mehrere Personen zum Opfer. Wieder an anderen Stellen verursachten die Bomben Materialschaden oder riefen nur einfache Ausschüttungen hervor, ohne Personen zu verletzen. Dichter Nebel bedeckte die Stadt bis zu einer Höhe von 700 bis 800 Meter, schwächte die Wirkung der Scheinwerfer und behinderte das Feuer der Abwehrkanonen. Mehrere Flugzeuge machten Jagd auf den Zeppelin, der in großer Höhe flog, und schossen auf ihn, in dem Augenblick, wo er sich entfernte. Um 1 Uhr 10 Min. war die Beleuchtung in Paris wieder hergestellt, und das Gede des Alarms wurde durch die Hornsignale der Feuerwehr angekündigt.

Paris, 30. Januar. (WZ.) Meldung der Agence Havas. Journal veröffentlicht eine Unterrichtung mit einem der Zeppelin, die an der Jagd auf den Zeppelin teilnahmen, welche in Le Bourget durch den Unterstaatssekretär organisiert worden war. Der Zeppelin erklärte, daß von den 30 Flugzeugen, die 20 Minuten nach dem Alarmzeichen aufstiegen, 5 dem Zeppelin begegneten. Ein einziges konnte näher herankommen und einen Kampf liefern. Der Zeppelin ist davon überzeugt, daß die Unternehmung des Geschwaders den Zeppelin an der Erfüllung seines Verbrechens (?) gehindert hat.

Ueber den jüngsten Zeppelin-Besuch in Frankreich berichtet ein Pariser Blatt: Der Zeppelin schleuderte mehrere Bomben, die Sachschaden verursachten. Sprengtrichter von zwei Meter Tiefe und sechs Meter Durchmesser wurden festgestellt. Die aufgefundenen Sprengstücke ließen erkennen, daß das Luftschiff mit großkalibrigen Geschossen bewaffnet war, mit denen es imstande ist, bedeutende Zerstörungen anzurichten.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt zu dem Pariser Zeppelin-Besuch: Als gegen 9 Uhr am Sonnabend Abend das Gerücht von dem Nahen eines Zeppelins sich verbreitete, gab das im Nordosten gelegene Fort Aubervilliers, das von dem Luftschiff mit einigen Bomben belegt wurde, die ersten Alarmgeschüsse ab. Gegen 10 Uhr beauftragte der Kriegsminister den Chef des Luftschiffwesens mit der Verdopplung der Zahl der Flugzeuge, die zur Verfolgung aufgegeben wurden. — Der „Deutschen Tages.“ wird zu derselben Sache berichtet: Die Explosionen erfolgten, als nach dem Theaterschluß sich große Menschenmassen auf dem Boulevard drängten. Zeitweise erfolgte eine leichte Panik. — In den Berliner „Neuesten Nachrichten“ heißt es: Scheinwerfer, Flugzeuge und Abwehrkanonen, selbst die hochtönen Leitaufsätze Pariser Zeitungen haben unsere Helben in der Luft nicht hindern können, dem Babel an der Seine einen geräuschvollen Besuch abzustatten. Begreifen die Herren in der Leitung der französischen Luftflotte nunmehr, daß Deutschlands Kämpfer Vergeltung zu nehmen wissen für die Luftangriffe auf unverteidigte deutsche Städte?

Englische Transportdampfer vernichtet. — Feindliche Dampfer unter neutraler Flagge.

(WZ.) Berlin, 29. Jan. Gines unserer Unterseeboote hat am 18. Januar den englischen armerierten Transportdampfer „Mariner“ im Mittelmeer und am 23. Januar einen englischen Truppentransportdampfer im Golf von Saloniki vernichtet.

Am 17. Januar, 10 Uhr vormittags, hieß das Unterseeboot 150 Seemeilen östlich von Malta einen Dampfer

an, der die holländische Flagge führte und am Bug den Namen „Melanie“ trug. Der Dampfer stoppte, machte Signal „Halt gemacht!“ und schickte ein Boot. Als sich darauf das Unterseeboot zur Prüfung der Schiffspapiere dem Dampfer näherte, eröffnete dieser unter holländischer Flagge aus mehreren Geschützen und Maschinengewehren ein lebhaftes Feuer und versuchte, das Unterseeboot zu rammen. Diesem gelang es nur durch schnelles Tauchen, sich dem völkerrechtswidrigen Angriffe zu entziehen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Vom Balkankriegsschauplatz.

Aus dem österreichisch-ungarischen Hauptquartier wird gemeldet: Unsere Truppen haben Alessio und den Adriaflafen San Giovanni di Medua besetzt. Es wurden viel Vorräte erbeutet. In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Aus verschiedenen Orten des Landes kommt die Meldung, daß die Bevölkerung unseren einrückenden Truppen einen feierlichen Empfang bereitet hat. An Waffen wurden bis jetzt die Lovec-Beute mit eingerechnet, auf den Hauptjammelfstellen eingebracht: 314 Geschütze, 50 000 Gewehre, 50 Maschinengewehre. Die Zählung ist noch nicht abgeschlossen.

Ueber den Vormarsch nach Albanien urteilt die „Kreuzzeitg.“: Die Albanien von Norden und Südosten flankierende Gruppierung der Mittelmächte gestattet nach Belieben ein konzentrisches Vorgehen gegen die größeren und für die Beherrschung von Albanien entscheidenden Sammelräume. Dadurch werde der Nachteil weitgemacht, der sich aus einem einseitigen Vormarsch aus Nordalbanien, 200 Kilometer tief nach dem unwegsamen Süden ergeben könnte. — Der „Berliner Lokalanz.“ schreibt: Der unerwartet glatte Verlauf der Unterwerfung und Beruhigung in Montenegro hat schneller als ursprünglich gehofft werden konnte, den Vormarsch nach Albanien aufzunehmen gestattet. — Verschiedenen Blättern zufolge bestätigt die Turiner Stampa, daß die Italiener auf den Rat Essad Paschas Durazzo aufgaben, dagegen aus Valona mit Hilfe der Alliierten ein zweites Saloniki machen wollen.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 30. Januar. (WZ.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Gegner wiederholte gestern tagsüber seine Angriffe gegen die Brückenschanze nordwestlich von Uscieczko. Alle Versuche, sich ihrer zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der Verteidiger. Fast an allen Teilen der Nordostfront trat die russische Artillerie zeitweilig stark in Tätigkeit. Auch schweres Geschütz wirkte an verschiedenen Stellen mit.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

In Montenegro ist Ruhe. In San Giovanni di Medua wurden zwei Geschütze, sehr viel Artilleriemunition und beträchtliche Vorräte an Kaffee und Brotfrucht erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Truppenlandung auf der Halbinsel Kara-Burnu.

Saloniki, 29. Januar. Reuter. Die Landung auf der Halbinsel Kara-Burnu fand unter dem Schutze der

Schiffsgeschütze statt. Der griechische Kommandant prote-

Türkischer Kriegsbericht

Konstantinopel, 29. Januar. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front keine wichtige Veränderung.

An der Dardanellenfront warf gestern ein feindliches Panzerschiff einige Granaten gegen die Umgebung von Seddul Bahr und zog sich sodann zurück.

Die Agentur Milli meldet: Der Fliegeroberleutnant Buddede brachte mehrere feindliche Flugzeuge an den Dardanellen zum Absturz.

Ueber die Zustände in Saloniki.

Konstantinopel, 30. Januar. (W.B.) Tanin veröffentlicht einen Brief aus Saloniki, der eine Schilderung der englisch-französischen Schreckensherrschaft in Saloniki gibt.

Der Sieg der Türken in Mesopotamien.

Wien. Das Neue Wiener Journal berichtet aus Athen: Aus Kairo hier angelangte Nachrichten bestätigen die glänzenden Siege der Türken in Mesopotamien.

Der Holzmann in Russland.

Stockholm. Die russischen Armeeverorgungsfabriken mühten jetzt wegen Holzmanngrößenenteils ihre Arbeit einstellen.

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Opernhaus.

„Die Schwedinnen von Kent“ heißt die zweifaktige Oper von Karl v. Kaschel, die am Sonnabend ihre Uraufführung mit sehr freundlichem Erfolg erlebte.

Das Buch führt von Ralph Benatzky her, einem Wiener Schriftsteller, der sich damit sogar einen Preis beim Wettbewerb eines Verlagshauses errungen hat.

Teuerungsrufen in Lissabon.

Lissabon. (Agence Havas.) Infolge der Teuerung kam es letzte Nacht zu einem Sturm auf mehrere Kolonialwaren- und Bäckereiläden.

Amtliche Tagesmeldung.

Unsere Erfolge im Westen.

Zwei Zeppelin-Angriffe auf Paris.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 31. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere neuen Gräben in der Gegend von Neuville wurden gegen französische Wiedereroberungsversuche behauptet.

Die Zahl der nordwestlich des Schöftes La Folie gemachten Gefangenen erhöht sich auf 318 Mann. Die Beute auf 11 Maschinengewehre.

Gegen die am 28. Januar südlich der Somme von schlesischen Truppen genommenen Stellungen richteten die Franzosen mehrfache Feuerüberfälle.

Allgemein litt die Gesehtstätigkeit unter dem nebligen Wetter.

Zu Erwiderung des Bombenabwurfs französischer Luftfahrzeuge auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg haben unsere Luftschiffe in den beiden letzten Nächten die Festung Paris mit anscheinend befriedigendem Erfolge angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffsversuche gegen den Kirchhof von Wisman (an der Na), westlich von Riga, scheiterten in unserem Infanterie- und Artilleriefeuer.

Die Lage auf dem Balkan-Kriegsschauplatz ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Vom Seekrieg.

Havre. Wie verlautet, ist ein holländischer Schooner am 21. Januar im Minensfeld von Drager mit Mann und Maus untergegangen.

Ymuiden. Man glaubt, daß der Fischdampfer Blejaden, der vermißt wird, auf eine Mine gelaufen und mit der Besatzung gesunken ist.

Amsterdam. Die Blätter melden, daß der niederländische Dampfer „Thuban“ an der britischen Küste auf eine Mine stieß.

London. „Daily Express“ meldet, daß der Dampfer „Appam“, dessen Verlust sicher erscheint, deutsche Kriegsgefangene aus Kamerun nach Europa brachte.

London. Rhodos berichtet aus Liverpool, daß der amerikanische Passagierdampfer „Philadelphia“ auf der Irischen See mit einem Segler zusammenstieß.

Lissabon. (Reuter.) Spanische Schiffer melden, daß sich im Meerbusen von Biscaya unterseeische Minen befänden.

Von der französischen Front.

Paris, 30. Jan. Amtlicher Bericht von Sonnabend abend. Im Artois westlich des Hügel 140 führen wir fort, die uns gestern vom Feinde entrissenen Schützengrubenteile allmählich wieder zu besetzen.

Kampfbildungen haben wir 50 von den Deutschen gefangen genommene französische Soldaten wieder befreit. Südlich des Bezes nach La Folie versuchte der Feind, zwei von uns eroberte Trichter zurückzugewinnen; sein Angriff wurde abgeschlagen.

Orientarmee. Am 28. Januar schleuderte eine Gruppe von 14 französischen Fliegern zahlreiche Luftschiffe auf feindliche Lager bei Pazarli nördlich vom Doiran-See.

Von der britischen Front.

London, 29. Jan. (W.B.) Bericht aus dem britischen Hauptquartier in Frankreich: Der Feind drang gestern abend nach einem heftigen Bombardement in unsere Laufgräben bei Carnon ein.

Wilson über die Kriegsgefahr für Amerika.

Dem „Berl. Lokalan.“ zufolge heißt es in einer neuen Rede des Präsidenten Wilsons in Pittsburg: Wenn die Leute die Depeschen lesen würden, die er täglich erhält, so würden sie verstehen, wie schwer es ihm falle, den Frieden zu bewahren.

Weitere Telegramme.

Lugano. Die Engländer verhafteten auf Arctiden deutschen Reichsangehörigen Walter Moseter ohne Angabe irgendwelcher Gründe.

Saloniki. (Agence Havas.) Bei Pazarli unternahmen Flieger einen erfolgreichen Streifzug und verursachten beträchtlichen Schaden.

Paris. Die Blätter besprechen den Zeppelin-Besuch „Liberte“ schreibt: Der Lärm der über uns explodierenden Bomben trägt weniger dazu bei, uns zu erschrecken, als dazu, uns in der Meinung zu bestärken, daß die Deutschen aus einem Volke bestehen, das zu verzweifeln anfängt.

Taza (Marokko). (Agence Havas.) Die französischen Truppen überraschten am 27. Januar das Lager des Agitators Abdel Malek und zerstörten es vollkommen.

Tagegeschichte.

Deutsches Reich. Dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses Paul v. Weöthy ist folgende Depesche des Präsidenten des deutschen Reichstages Dr. Kaempf zugegangen: „Seiner Excellenz Paul v. Weöthy, Präsidenten des Abgeordnetenhauses Budapest. Berlin, Reichstag. Ew. Excellenz sage ich namens des deutschen Reichstages meinen verbindlichsten Dank für die tiefempfundene und warmherzige Würdigung der Taten und Verdienste unseres Kaisers, der Ew. Excellenz auf Beschluß des ungarischen Abgeordnetenhauses...

durch das Uebermaß der Ereignisse, der grobkörnigen Einzelheiten dermaßen überschrieben, daß dem Musiker eine sehr schwere Aufgabe erwächst.

Zumal einem Tonsetzer, der wie Karl v. Kaschel in erster Linie befähigt ist, den seelischen Reigungen nachzuspüren, aber nicht über jene Reinerbeische oder verdistillierte Aber verfügt, welche dieser Text geradezu verlangt.

den, unter theatralischer Ueberfülle leidenden Textbüchern fern zu halten. Sie sind für Nachfolger der Mascagni und Meyerbeer geeignet, aber nicht für seine musikalische Eigenart.

Der musikalische Teil der Aufführung war unter Hermann Kutschbachs Leitung vorzüglich. Waldemar Staegemann sang den König recht gut und spielte ihn noch besser; Helena Forti bot in der Titelrolle gesanglich und darstellerisch gleich Hervorragendes; überaus lieblich war Grete Merrem - Nikisch als junge Reg. Julius Buttlisch schuf aus dem Schmied eine kraftvolle, wilde und bedeutende Gestalt mit solchem Talent, daß man nur raten kann, den Künstler künftig ausgiebiger als bisher zu beschäftigen.

Die Inszenierung war Herrn d'Arnais nur teilweise gelungen. Dem Schluß des ersten Aktes fehlte die Wucht der Massen, dem Bachanal zu Anfang des zweiten Aufzuges mangelte Einheitslichkeit der Anlage und sinnliche Blut, die riesenhafte Venus an dem Sternhimmel wirkte aufdringlich und geradezu komisch nahm sich der Fall der Sternschnuppe aus, zu der man den Laufdraht am Fenster mit bloßen Augen sehen konnte.

Das ausverkaufte Haus bereitete, wie schon gesagt, der Neuheit eine sehr freundliche Aufnahme und rief neben den Darstellern auch den Lieddichter, den Kapellmeister und den Spielleiter mehrfach hervor. H. A. Geißler.

ischen Abgeordnetenhaus in Gw. Ezellenz Depesche vom gestrigen Tage bereite Worte geliehen haben. Möge die Waffenbrüderschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland mit unseren tapferen Bundesgenossen, der Türkei und Bulgarien, nach wie vor ein fester Ball bleiben, an dem die Anschläge unserer Feinde ohnmächtig zerfallen. Dr. Kaempf, Präsident des Deutschen Reichstages.

Oesterreich-Ungarn. Reichssekretär Helfferich traf in Wien ein, um dort mit den österreichischen und ungarischen Ministern wirtschaftliche und staatsfinanzielle Fragen zu besprechen.

Italien. Nach Corriere della Sera wurde in Neapel das Urteil in dem großen Militär-Lieferungs-Skandale veröffentlicht. Ein Major und ein Leutnant wurden zu je sieben Jahren, die Lieferanten selbst zu 10 bis 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Frankreich. In nächster Zeit soll in Paris eine große Finanzberatung abgehalten werden. Hervorragende Mitglieder der Duma und andere hervorragende Persönlichkeiten sollen an der Beratung teilnehmen. In Verbindung mit der Beratung soll in Russland eine ständige Einrichtung geschaffen werden, die Russlands wirtschaftliche Interessen gegen England und Frankreich schützt.

Bulgarien. Auf sein Glückwunschtelegramm erhielt der Vizepräsident der Sobranje Romtschilow folgende Antwort: Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Wünsche anlässlich meines Geburtstages. Möge die Gnade Gottes Ihre Wünsche für den Ruhm Deutschlands und seiner treuen Verbündeten erhören. Wilhelm J. R. — „Dnewnik“ be-

merkt dazu: Die rasche Antwort des Kaisers beweist die starke Sympathie des Kaisers für alles, was bulgarisch ist. Diese Kundgebung wird jeden Bulgaren aufrichtig erfreuen.

Russland. Der Zar ist nach Zarsoje Selo zurückgekehrt.

England. Die Times meldet aus Melbourne vom 27. Januar: Die Unruhen in der Arbeiterwelt beeinflussen fast alle Gewerbe Australiens und verursachen tiefe Besorgnis. Seit Beginn des Krieges fanden 500 Streiks statt, viele davon aus lächerlich unbedeutenden Ursachen. In vielen Gewerben gewährten die Arbeitgeber höhere Löhne, um ein Stillstehen der Arbeit zu vermeiden. In Sidney beschloß eine Versammlung von Arbeitgebern, an die Regierung von Neu-Südwaales zu appellieren, daß sie eine industrielle und finanzielle Krisis verhindern möge, indem sie beschloße, daß das Einigungsamt keine Lohnerhöhungen gutheiße, sofern die Arbeiter Mindestlöhne von 8 Schilling 9 Pence pro Tag erhielten.

Schweden. Aus Ralmoc, 31. Januar, wird gemeldet: Prinz Wilhelm von Schweden, der gestern an Blinddarmentzündung erkrankt war, ist in einem hiesigen Hospital operiert worden. Sein Befinden ist den Umständen nach befriedigend.

Dänemark. Anlässlich des Todestages König Christians IX. legte der deutsche Gesandte im Auftrage Kaiser Wilhelms in Köpsholde einen Kranz am Sarge des verewigten Königs nieder.

Amerika. Der Washingtoner Korrespondent der Associated Press meldet, daß die Note des Staatssekretärs

Kanfang an die kriegsführenden Mächte die Annahme der folgenden Formel vorschlägt: 1. Ein Nichtkämpfer hat das Recht, an Bord eines unter der Flagge einer kriegsführenden Macht fahrenden Handelschiffes über den Ozean zu fahren und zu seinem Schutze auf die Bestimmungen des Völkerrechts und der Menschlichkeit zu rechnen. 2. Ein Handelschiff, was immer für einer Rationalität, darf nicht ohne vorherige Warnung angegriffen werden. 3. Ein Handelschiff einer kriegsführenden Macht muß dem Befehl beizubehalten, sofort Folge leisten. 4. Auf ein Handelschiff darf nicht gefeuert werden, außer wenn das Schiff Widerstand zu leisten versucht. Selbst in diesem Falle muß der Angriff sogleich aufhören, sobald Flucht oder Widerstand aufgehört. 5. Nur wenn es unmöglich ist, das Prisenchiff mit einer Besatzung zu versehen und es aufzubringen, ist die Zerstörung gerechtfertigt, in welchem Falle die an Bord befindlichen Personen in Sicherheit gebracht werden.

Nach einer Meldung des Washingtoner Korrespondenten der Associated Press teilte Kanfang den kriegsführenden Mächten außerdem mit, daß bewaffneten Handelschiffen nur, wenn sie bestimmte von Amerika vorgeschlagene Bedingungen unterschreiben, der Zugang in amerikanischen Häfen gestattet werden kann. Andernfalls würden sie nur unter den für Kriegsschiffe geltenden Bestimmungen zugelassen werden.

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte in Dresden.

Dienstag, den 1. Februar 1916.
Zeitweise trübe, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

Amtlicher Teil.

Mittwoch, den 9. Februar 1916, nachmittags 3 Uhr

findet im Verhandlungsloale der königlichen Amtshauptmannschaft öffentliche Sitzung des Bezirke-

ausschusses statt.

Dresden-N., am 31. Januar 1916.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Laubegast.

Der 1. Termin der Staats-Grundsteuer sowie die 3. Rate Wehrbeitrag auf laufende Jahr ist fällig und bis spätestens den 15. Februar d. J. an die hiesige Steuerkasse (Hauptstraße 37) während der Kassensunden: vormittags 9-1 Uhr (Sonntags 9-1 Uhr) abzuführen.
Laubegast, am 30. Januar 1916. (251)

Der Gemeindevorstand.

In sämtlichen Amtsblättern abgedruckt.

Nachstehend wird die Bekanntmachung des Reichsanwalters über die Festsetzung von Preisen für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut vom 25. Januar 1916 (Reichsgesetzblatt Seite 63) zur Kenntnis gebracht.

Dresden, den 28. Januar 1916.

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über die Festsetzung von Preisen für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut. Vom 25. Januar 1916.
Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 11. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 752) wird über die Regelung der Preise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut folgendes bestimmt:

Artikel I.

Die Nummern I und II der Bekanntmachung vom 4. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 808) erhalten folgende Fassung:

Beim Verkaufe durch den Erzeuger oder Hersteller an den Handel dürfen folgende Preise frei ab nächster Verladehelle (Bahn oder Schiff) für 50 Kilogramm beste Ware nicht überschritten werden:

Für Weißkohl (Weißkraut)	4,00 Mark
„ Rotkohl (Blaukohl)	6,50 „
„ Wirsingkohl (Savoyerkohl)	6,50 „
„ Grünkohl (Braun- oder Krauskohl)	6,00 „
„ Kohlräben (Stedräben, Bruden oder Dot-schen)	
a) für weiße Kohlräben	2,50 „
b) für gelbe Kohlräben	3,50 „
„ Mohrräben (rote und gelbe Speisemöhren, auch gelbe Rüben genannt)	
a) lange Speisemöhren	
1. weißfleischige (sogenannte Pferdemöhren)	3,00 „
2. rotfleischige Speisemöhren	5,00 „
b) Karotten (kurze, rotfleischige)	8,00 „
„ Zwiebeln	10,00 „
„ Sauerkraut (Sauerkohl)	12,00 „

Diese Preise schließen die bisher handelsübliche Verpackung ein. Für Großverpackung, die über das gewöhnliche Maß hinausgeht, können die Selbstkosten berechnet werden. Bei Verladung in Säcken ist für den Sach ein Zuschlag von 40 Pfa. für je 50 Kilogramm zulässig. Bei Sauerkraut verfahren sich die Preise ohne Pack; die Fässer dürfen nur zum Selbstkostenpreise berechnet und müssen, wenn Rückgabe vereinbart wird, zu diesem Preise zurückgenommen werden.

II

Inwieweit für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut gemäß § 3 der Verordnung des Bundesrats vom 11. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 752) Höchstpreise für die Abgabe im Kleinhandel an den Verbraucher festgesetzt werden, dürfen sie folgende Sätze für 0,5 Kilogramm beste Ware nicht überschreiten:

Für Weißkohl (Weißkraut)	7 Pfennig
„ Rotkohl (Blaukohl)	11 „
„ Wirsingkohl (Savoyerkohl)	11 „
„ Grünkohl (Braun- oder Krauskohl)	9 „
„ Kohlräben (Stedräben, Bruden oder Dot-schen)	
a) für weiße Kohlräben	4 „
b) für gelbe Kohlräben	6 „
„ Mohrräben (rote und gelbe Speisemöhren, auch gelbe Rüben genannt)	
a) lange Speisemöhren	
1. weißfleischige (sogenannte Pferdemöhren)	5 „
2. rotfleischige Speisemöhren	8 „
b) Karotten (kurze, rotfleischige)	11 „
„ Zwiebeln	20 „
„ Sauerkraut (Sauerkohl)	16 „

Artikel II

Diese Bestimmung tritt am 27. Januar 1916 in Kraft. Der Lin, den 25. Januar 1916.

Der Reichsanwalt

Im Auftrage: Freiherr von Stein.

Beschlagnahme von Saatgetreide (Saatweizen und Saatroggen).

Gemäß der Bundesratsverordnung vom 13. Januar 1916 wird folgendes angeordnet:

§ 1. Saatgetreide im Sinne dieser Bekanntmachung ist nur Saatgetreide, das nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkaufe von Saatgetreide befaßt haben und das zur Ausfaat von Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Feien), sowie Emmer und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer gemengt, dient.

Zeit Beginn des 15. Januar 1916 ist alles im Kommunalverband Dresden und Umgebung vorhandene Saatgetreide der bezeichneten Arten für den Kommunalverband Dresden und Umgebung beschlagnahmt.

Saatgetreide der bezeichneten Arten, das sich am 15. Januar 1916 und später auf dem Transporte befinden hat, ist für den Kommunalverband Dresden und Umgebung beschlagnahmt, sobald es später innerhalb seines Bezirks nach beendeten Transport abgeliefert wird.

Nicht von dieser Beschlagnahme betroffen wird das Saatgut, das der Landwirt aus selbstgebaute Vorräten zur Frühjahr- und Herbstbestellung lediglich im eigenen Betriebe verwendet.

Anderes, als das in Absatz 1 und 4 genannte Getreide kann als Saatgetreide oder Saatgut weder bezeichnet noch verwendet werden.

§ 2. Wer seit Beginn des 15. Januar 1916 hiernach beschlagnahmtes Saatgetreide im Gemahrsam hat oder später empfangen hat, ist verpflichtet, die hiernach am Beginn des 1. Februar 1916 vorhandene Menge, getrennt nach Arten und Eigentümern, dem Kommunalverband Dresden und Umgebung anzugeben.

Die Anzeige hat mittels Vordrucks zu erfolgen. Sie ist in der Stadt Dresden beim zuständigen Wohlfahrtspolizeibezirk, in den Amtshauptmannschaften Dresden-Alttadt, Dresden-Neustadt und Pirna bei der Gemeindebehörde unangefordert bis spätestens zum 4. Februar 1916 nach wahrheitsgemäßer Ausfüllung einzureichen. Die Vordrucke sind vorher bei den bezeichneten Stellen zu entnehmen.

Die Gemeindebehörden reichen die gesammelten Vordrucke nach Prüfung bis zum 6. Februar 1916 den zuständigen Amtshauptmannschaften ein.

§ 3. Anzeigepflichtig sind alle Besitzer von Saatgetreide der bezeichneten Art, insbesondere die Landwirte und Händler.

§ 4. An den beschlagnahmten Saatgetreidemengen dürfen Veränderungen nur mit Zustimmung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vorgenommen werden. Das Gleiche gilt von rechtsgeschäftlichen Verfügungen über sie und von Verfügungen, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Die Besitzer sind verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

Die Beschlagnahme endet mit dem freihändigen Erwerb durch die Reichsgetreidestelle oder den Kommunalverband Dresden und Umgebung, mit der Enteignung und mit einer vom Kommunalverband Dresden und Umgebung zugelassenen Verwendung oder Veräußerung.

Für den Handel mit Saatgetreide bleiben die Vorschriften der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vom 6. September 1915 über Saatgut und Saatgetreide allenfalls in Kraft. Es ist hiernach stets die vorherige Genehmigung der zuständigen Stelle — der Amtshauptmannschaften, in Dresden der Lebensmittelausschuss — für Veräußerungen schriftlich nachzusuchen.

Trotz der Beschlagnahme dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe Saatgetreide, das sie vor dem 15. Januar 1916 oder später mit Genehmigung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung erworben haben, zur Frühjahr- und Herbstbestellung verwenden.

§ 5. Wer die ihm nach dieser Bekanntmachung obliegende Anzeige nicht in der geforderten Frist erstattet oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach

Artikel 1 der Bundesratsverordnung vom 13. Januar 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, aus dem Kommunalverbande Dresden und Umgebung entfernt, beschädigt, zerstört, verarbeitet, verbraucht oder verkauft, kauft oder andere Geschäfte über sie abschließt, wer die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen pflichtwidrig unterläßt und wer Saatgetreide zu anderen als Saatzwecken verwendet, wird nach § 9 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Dresden, am 29. Januar 1916. (256)

Für den Kommunalverband Mittelsachsen der Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Brot- und Mehlversorgung.

Gemäß Verordnung der Reichsgetreidestelle vom 10. Januar 1916 wird für die Bezirke des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung (Stadtgemeinde Dresden, Amtshauptmannschaften Dresden-Alttadt, Dresden-Neustadt und Pirna) folgendes angeordnet:

§ 1. Vom 16. Januar 1916 an ist vorchriftsgemäß Roggen bis zu 82 Prozent, Weizen bis zu 80 Prozent durchzumahlen.

2. Zugelassen bleibt die Ausmahlung von Schrotmehl bis zu mehr als 98 Prozent nach Maßgabe des § 3 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vom 30. Oktober 1915 über Schrotmehl.

3. Diese Vorschriften gelten auch für Getreide, das für Selbstverforgung gemahlen wird.

§ 2.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die von der Befugnis der Selbstversorgung in § 6 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 Gebrauch gemacht haben, dürfen vom 1. Februar 1916 ab zu ihrer Ernährung wie derjenigen der von ihnen beschäftigten Angehörigen ihrer Wirtschaft einschließlich des Gefindes, sowie ferner Naturalberechtigter, insbesondere Auszügler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Brotgetreide oder Mehl zu beanspruchen haben, auf den Kopf und Monat nur 9 Kilogramm Brotgetreide verwenden. Statt 1 Kilogramm Brotgetreide können 800 Gramm Mehl verwendet werden. Ein Selbstverforger darf hiernach für die Zeit vom 1. Februar 1916 bis zum 15. August 1916, also für 6 1/2 Monate, insgesamt noch 58,5 Kilogramm Brotgetreide auf den Kopf zurückbehalten, er hat also 6,5 Kilogramm Getreide auf den Kopf der von ihm zu beschäftigten Personen aus der bisher zur Aussonderung zugelassenen gemessenen Menge abzuliefern. Diese Menge ist alsbald der Firma Getreide-Einkauf zum Kaufe anzubieten.

§ 3.

Bei der Abgabe des nach § 1 unter 1) erwähnten Mehls durch die Mühlen an die zugelassenen Händler und Handelsmühlen dürfen höchstens folgende Preise berechnet werden:

für 100 kg Roggenmehl, bis zu 82% durchgemahlen,	31,— M.
100 „ Weizenmehl, „ 80% „ „	38,— „
100 „ Roggenmehl, „ 93% „ „	29,25 „
100 „ Weizenmehl, „ 93% „ „	34,75 „

Die Preise gelten ab Mühle, netto Kasse, ausschließlich Sach.

Der Gesamtzuschlag an Ruhen und Spesen für die Abgabe an Bäder und Kleinhandelsbetriebe im Zwischenhandel darf einschließlich Kreditgewährung, Transporte usw. bei Zuführung durch Geschirre bis zum Hause des Käufers den Höchstsat von 2 M. für 100 Kg., bei Zuführung mit der Bahn bis zur Bahnhafung des Verkäufers 1,50 M. für 100 Kg., nicht übersteigen. Die Kosten der Bahnfracht treffen den Käufer.

Diese Höchstpreise gelten nicht für die Abgabe von Mehl in Mengen unter 1 Zentner im Kleinhandel.

§ 4.

Die Vorschriften über Mehlhöchstpreise im Kleinhandel nach der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vom 15. Oktober 1915 bleiben unberührt.

§ 5.
Die Vorschriften in §§ 24 und 25 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vom 23. August 1915, sowie der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vom 15. Oktober 1915 über Weizenbrot in 1 1/2-Pfund-Bräden werden mit Wirkung vom 8. Februar 1916 an aufgehoben und durch folgende Bestimmungen ersetzt.

1. Als Schwarzbrot wird zugelassen Roggenbrot, das auf je 100 Gewichtsteile enthalten muß:

70	Gewichtsteile Roggenmehl,
10	" Weizenmehl,
20	" Streckmehl.

Anstelle der Streckmehle (§ 24, Absatz 2, der Bekanntmachung vom 23. August 1915) können gequetschte oder geriebene Kartoffeln verwendet werden. In diesem Falle müssen mindestens 40 Gewichtsteile Kartoffeln auf 80 Gewichtsteile Getreidemehl Verwendung finden.

Das Schwarzbrot darf nur in Stücken zu 2 kg. und 1 kg. ausgebacken werden. Dieses Gewicht muß innerhalb der ersten 24 Stunden nach der Entnahme aus dem Backofen vorhanden sein.

2. Als Weizenbrot wird zugelassen Gebäck aus Weizenmehl a) in Stücken von 75 Gramm, die zweiteilig oder dreiteilig herzustellen sind, b) in Form von Zwiebad, c) in Stücken von 1 1/2 Pfund. Der Bezug von 1 1/2 Pfund Weizenbrot darf nur erfolgen gegen Abgabe von je 10 Abchnitten einer Wochenbrotkarte (zu 75 Gramm Weizenbrot).

Das Gewicht zu a) und c) muß beim Ausbacken im Durchschnitt vorhanden sein.

Das Weizenbrot unter a) ist zum Preise von 5 Pf. abzugeben.

3. Die Bekanntmachungen des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vom 30. Oktober 1915 und vom 21. Januar 1916 über Schrotbrot bleiben unberührt.

§ 6.
Mit Wirkung vom 8. Februar 1916 an wird bestimmt, daß Mehlbezugscheine an Bäcker usw. nach § 18 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vom 23. August 1915 in Höhe des durch Brotscheine nachgewiesenen Bedarfs nur nach Maßgabe folgender Sätze gewährt werden dürfen:

Für den Bezug von Weizenmehl einschließlich Weizenbrotmehl werden auf jede Wochenbrotkarte 1200 Gramm Mehl gerechnet.

Für den Bezug von Roggenbrotmehl bewendet es bei der Zuteilung von 1540 Gramm laut Bekanntmachung vom 21. Januar 1916.

Für den Bezug von Roggenmehl werden auf jede Wochenbrotkarte grundsätzlich 1100 Gramm Roggenmehl gerechnet, wozu je 150 Gramm Weizenmehl und 300 Gramm Kartoffelmehl als Zusatz zu geben sind. Es sind hiernach zu Erlangung von je 1 Zentner Roggenmehl 45 volle Wochenbrotkarten (900 Abchnitte à 100 Gramm) einzureichen. Auf jeden Zentner Roggenmehl sind 7 Kilogramm Weizenmehl und 14 Kilogramm Kartoffelmehl als Zuschlag zuzuteilen. Bezugscheine auf Kartoffelmehl werden nur erteilt, wenn die Strefnung mit Frischkartoffeln nicht möglich ist.

Dem Antragsteller ist es überlassen, für wieviele Brotscheine er Weizen- oder Roggenmehl beziehen will.

§ 7.
Die Gültigkeit der Brotscheine beginnt abends 6 Uhr des dem ersten Tage der tatsächlichen Gültigkeitsdauer jeder Brotscheinreihe vorangehenden Tages. Vorher ist die Abgabe und Entgegennahme der Brotscheine der kommenden Brotscheinreihe verboten.

§ 8.
Den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe ist es untersagt, Hinterform oder geringes Korn als nicht mahlfähig zurückzubehalten, zu verschrotten oder zu verfüttern. Es ist vielmehr sämtliches Korn, einschließlich aller beim Dreschen und Reinigen abfallenden Mengen an zer Schlagenen und verkümmerten Körnern usw., der Firma Getreide-Einkauf für den Kommunalverband Dresden und Umgebung zum Kaufe anzubieten und von dieser abzunehmen.

§ 9.
Die übrigen bisher erlassenen Vorschriften bleiben in Kraft.

Die Strafvorschriften in § 32 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung vom 23. August 1915 gelten auch für Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bekanntmachung.

Dresden, am 29. Januar 1916. (257)

Der Kommunalverband Mittelsachsen.

Das königliche Finanzministerium hat beschlossen, wegen einer etwaigen späteren Verdriftung und teilweisen Verlegung der Dresden-Altenberger Staatsstraße in den Zonen Kleinpeitz, Reitz, Röhmsitz, Bannewitz und Weichshufe Vorarbeiten ausführen zu lassen.

Zur Vornahme dieser Vorarbeiten, die sich auf Einlenkungen sowie Klagen und Höhenmessungen beschränken werden, wird hiermit auf Grund von §§ 4 und 14 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 das königliche Straßen- und Wasser-Bauamt Dresden II für die Zeit vom 1. Februar 1916 bis mit 31. Dezember 1917 ermächtigt.

Die Eigentümer und die Besitzer der betroffenen Grundstücke sind verpflichtet, die Vorarbeiten zu dulden und die vom Unternehmer aus diesem Anlasse angebrachten Werkzeuge (Wegpunkte, Abdeckpfeile, Höhenpfeile, Abdeckungen und dergl.) bis 31. Dezember 1917 unberührt und unverändert stehen zu lassen, widrigenfalls sie eine Strafe bis zu 150 M. zu gewärtigen haben.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-N., als Enteignungsbehörde, Nr. 50 C. II. am 28. Januar 1916. (255)

Beschaffung von Hafer und Gerste zur Saat.

1. Auf Grund von § 6 Absatz 2b der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1915 in Verbindung mit der sachl. Ausführungsverordnung vom 9. August 1915 unter III 5 hat das königliche Ministerium des Innern die zur Frühjahrbestellung nötige Hafer- und Gerstenmenge für 9/10 des hiesigen Bezirks auf 4 Zentner für das Vektar erhöht.

Hiernach entfallen nach einem Beschlusse des Bezirksausschusses

3 Zentner auf das Vektar in den Gemeinden Blasewitz, Pöschwitz, Niederpörsitz;

3 1/2 Zentner auf das Vektar in den Gemeinden Krundorf, Dobritz, Gönnsdorf, Leppersdorf, Leuben, Pillnik, Madebau, Waghwitz und den dazugehörigen Gutsbezirken;

3 1/2 Zentner auf das Vektar in den Gemeinden Cunnersdorf bei Delsenberg, Kleinwolmsdorf, Walfroda und den dazugehörigen Gutsbezirken;

4 Zentner auf das Vektar in der Stadt Radeberg, den Gemeinden Borsberg, Boxdorf, Bühlau mit Quohren, Cunnersdorf bei Dersdorf, Dippelsdorf mit Buchholz, Eisenberg mit Moritzburg, Grobtkrammsdorf, Grobtkrilla, Grünberg mit Diensdorf, Dersdorf, Kösterwitz, Kleinerkmannsdorf, Kleinokrilla, Kleinrörsdorf, Klossische, Kößchenbroda mit Färstehain, Krieschendorf, Langenbrück, Laubegast, Lausa mit Friedersdorf, Gomsitz und Weizdorf, Piegau, Pindennau, Pommitz, Pöschwitz, Ralschendorf, Raundorf, Riederlöbnitz, Oberlöbnitz, Oberpörsitz, Ottendorf mit Moritzdorf, Pappitz, Rahnitz mit Dellerau, Reichenberg, Reibendorf, Röhmsitz, Rodau mit Elsbüsch und Delsenberg, Schönborn, Schönfeld, Schulkwitz, Seifersdorf, Sörbigen, Ullersdorf, Waghau, Waghwitz, Weiker Ditzsch, Weitha, Weitzdorf, Zaisendorf, Zitzschewitz und den dazugehörigen Gutsbezirken.

2. Für Gerste ist die Saatgutmenge nicht amtlich festgesetzt.

3. Der Bedarf an Hafer und Gerste zur Saat ist nunmehr umsehend zu decken. Soweit dies noch nicht geschehen ist, kann solches Saatgetreide bezogen werden

entweder durch Vermittlung des Kommunalverbandes, oder ohne solche Vermittlung durch Ankauf in einer Saatgutwirtschaft, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgerste beschäftigt hat, oder in einer Saatgetreidehandlung. Wer sich der Vermittlung des Kommunalverbandes bedienen will, hat umgehend,

spätestens bis zum 4. Februar 1916, der zuständigen Gemeindebehörde seinen Bedarf unter Angabe der Saat-Menge und der etwa gewünschten und zur Abgabe bereiten Bezugsquelle anzumelden.

Die Anmeldung verpflichtet zur Abnahme der angemeldeten Menge gegen Barzahlung ohne Rücksicht auf die Höhe des noch nicht feststehenden, aber 18 Mark jedenfalls übersteigenden Preises, auch wenn über Hafer oder Gerste nicht von der gewünschten Bezugsquelle zugewiesen werden kann.

4. Wer guten, zur Saat geeigneten Hafer oder Gerste bezieht und abgeben kann, hat dies ebenfalls bis zum 4. Februar 1916 unter Angabe der Menge der zuständigen Gemeindebehörde anzuzeigen.

Dresden-N., am 29. Januar 1916. (259)

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Als 3. Gemeindefürer für Kößchenbroda ist der Apothekenbesitzer Adolf Curt Schnabel dort, in Pflicht genommen worden.

Dresden-N., den 29. Januar 1916. (254)

Die kgl. Amtshauptmannschaft. 178b III

VIKTORIA-THEATER
Dresden (VIKTORIA-SALON) Waisenhausstr. 26
Heute und folgende Tage: 253
Neu! **Gastspiel** Neu!
der **Deutschen Lustspiel-Gesellschaft Otto Härtling.**
12 Personen. Neu!
Willis Hochzeitstag.
Ein lustiger Schwank von Otto Härtling und E. Malkowsky.
Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.
In beiden: **Willis Hochzeitstag.**
Theater-Tunnel: Sonntags Variété-Vorstellung.

Schillergarten Blasewitz.
Jeden Mittwoch und Sonntag: **Kaffee-Konzert.**
Anfang 1/2 4 Uhr. Eintritt frei.
Schaftungsbüro Robert Lindner u. Frau.

Diern 1916 — 51. Schuljahr
I. Tagesvollschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
III. Privat-Kurse (147)

Gleiwitz¹⁴ Handels- und höhere Fortbildungs-Schule
Dresden A F, Moritzstr. 3 — Fernsprecher 13 509

Schreibmaschinenarbeiten:
— kaufm., wissenschaftl., techn., fremdsprachl. 1448
— Abschriften, Bau- und Kostenanschläge. —
Diktaturnahme direkt i. d. Maschine. **Vervielfältigungen.**
Hug. Landau, Dresden-A., Wartburgstr. 29, pt. Fernruf 14781.

Männer-Schwäche
behandelt mit absolutem Erfolg nach neuestem Verfahren streng diskret. Beste Adresse vermittelt unter G. S. 825 Gpbd. b. 21.

Kriegskarten-Atlas
dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen, enthaltend
1. Übersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze
2. Frankreich
3. Spezialkarte der nördlichen Westfront mit Belgien
4. Übersichtskarte für die Ereignisse im Kanal und auf den britischen Inseln
5. Rußland mit Ostsee und Schwarzem Meer
6. Spezialkarte der Ostfront
7. Italienischer Kriegsschauplatz
8. Balkanhalbinsel mit den Karpaten
9. Übersichtskarte zum Orientkrieg
10. Übersicht sämtlicher Kriegsschauplätze des Weltkrieges.
Preis 1,50 Mark
Nach auswärts gegen Boreinsendung von 1 Mt. 70 Pfg.
Geschäftsstelle der
Sächsische
Dorfzeitung und Elbgaupresse,
Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4.

Strick- u. Häkel-Materialien
für
Jackets, Tücher, Mützen, Schlafdecken, Schuhe etc.
Anleitung kostenlos!
Bernh. Münch,
Dresden, Galeriestraße 9
Ecke Frauenstraße
Strümpfe, Trikotagen.

Alle Heilmassnahmen. Natur-Heilverfahren!
Magen, Spei. Frauenleiden, behandelt auch auswärts von **Oskar Starke, Heilpraktiker Dresden-N., Bauwerk Str. 31.1.**

König gar. naturr. empf. die 10-Pfund-Posthose zu 12.75 u. 14.25 franko. **Wieninger Hof, Dresden, Oesterberg-Postplat. 162.**

2starkePferde
auch einzeln, zu verkaufen. **Dresden, Hauptstr. 61, Hinterhaus, Röhms.** (260)

Kohlen
und alle anderen
Heizwaren
Moritz Gasse
G. m. b. H.
Neuestes Kohlengeschäft
Dresdens
Haupt-Kontor
Terrassenufer 23
Fernsprecher 3 022
18 828

Gelegenheitskäufe.
Silb.-Damentaschen (Mpt.), Brillant-Anhänger, Arm-bänder, Ringe, Brillanten, goldene, silberne Ketten, Uhren, Operngläser und Meißner Porzellan billigst zu verkaufen.
M. Trümper,
Markstraße 38.
Gaststube Strassenbahnlinie 1 u. 5 (Gerichtstraße). (1833)

Königliches Opernhaus.
Dienstag, den 1. Februar:
Die Schwebin von Rent.
Mittwoch, den 2. Februar:
Salome.
Anfang 8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.
Dienstag, den 1. Februar:
Ratte.
Schauspiel in fünf Akten von Hermann Burck.

Mittwoch, den 2. Februar:
Rater Lampe.
Anfang 1/8 Uhr.

Residenz-Theater.
Dienstag, den 1. Februar:
Die schöne Schwebin.
Operette in drei Akten von J. Stramier u. H. Grunwald Musik von Rob. Winterberg.

Mittwoch, den 2. Februar:
Nachmittags 1/2 4 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen:
Unsere Blaujaden.
Abends:
Die schöne Schwebin.
Anfang 8 Uhr.

Albert-Theater.
Dienstag, den 1. Februar:
Zum ersten Male:
Die große Waife.

Mittwoch, den 2. Februar:
Nachmittags 1/2 4 Uhr:
Peterdorns Mondfahrt.
Abends:
Wo die Schwebin niken.
Anfang 1/8 Uhr.

Central-Theater.
Täglich abends
Jung muß man sein!
Operette in drei Akten von Leo Zellinger und Fritz Urban. Musik von Albert.

Viktoria-Theater.
(Viktoria-Salon)
Dienstag und folgende Tage:
Gastspiel:
Deutsche Lustspiel-Gesellschaft
Willis Hochzeitstag.
Sonntags Anfang 4 und 8 U.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Unruhen in Indien.

Nach Berichten der „Königlichen Volksztg.“ von Augenzeugen herrscht überall in Britisch-Indien, wo sich die geheime Revolutionsgesellschaft Jung-Indien eifrig an der Arbeit befindet, ein krisenhafter Zustand. Ein großer Teil der indischen Truppen mußte entwaffnet werden, weil man fürchtete, daß sie zu den Aufständischen übergehen und diesen Waffen und Munition ausliefern würden. In ganz Indien darf kein Eingeborener Waffen besitzen. Nach neuesten Berichten wurde in Lahore eine zweite Verschwörung entdeckt, wobei über 100 Verhaftungen vorgenommen wurden, was wieder weitverbreitete Aufstände in mehreren Staaten des Reiches zur Folge hatte. Der Geist des Aufwuhls hat alle Teile Indiens erfaßt. Millionen junger Hindus haben sich gewaltigen Bewegungen angeschlossen, um Indien vom britischen Joch zu befreien. Japan soll sich der Bewegung gegenüber ruhig, wenn nicht freundlich verhalten, soweit sich das mit seinem Vertrag mit England vereinbaren läßt. Japan spekuliert auf Singapur, die ganze malayische Halbinsel und Burma. Es will sogar Bombay. Der Gewährsmann der „Königlichen Volksztg.“ versichert, die um ihre Zukunft in Indien besorgten Engländer würden sehr bald finden, daß sie sich auch dort ganz bedeutend verrechnet haben. Die Stunde der Abrechnung scheint nahe.

Sächsische Nachrichten.

31. Januar 1916.

(K. M.) Höchstpreise für Web-, Wirk- und Strickwaren. Es sind zwei umfangreiche Bekanntmachungen betreffend Beschlagnahme und Bestands-erhebung von Web-, Wirk- und Strickwaren (W. M. 1000/11, 15. K. M. A.) und betreffend die Beschlagnahme und Bestands-erhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für Heer, Marine und Feldpost (W. M. 1300/12, 15. K. M. A.) erschienen, durch die in umfassender Weise im Interesse einer vorausschauenden Versorgung von Heer und Marine der freie Handel mit den durch die Bekanntmachungen betroffenen Gegenständen eingeschränkt werden mußte. Gleichzeitig haben jetzt die Militärbehörden in den verschiedenen Bezirken ein Verbot erlassen, daß für alle Kreise der Bevölkerung, die an dem Einkauf von Web-, Wirk- und Strickwaren beteiligt sind, von besonderer Bedeutung ist. Nach diesem Verbot dürfen Web-, Wirk- und Strickwaren (gleichgültig, aus welchen Spinnstoffen sie hergestellt sind), sowie die hieraus gefertigten Erzeugnisse zu keinem höheren Preis verkauft werden, als der vor dem 31. Januar 1916 bei gleichartigen oder ähnlichen Verkäufen erzielt ist. Hat ein Verkäufer vor dem 31. Januar 1916 den betreffenden Gegenstand nicht gehandelt, so ist der Preis maßgebend, den ein gleichartiges Geschäft innerhalb desselben höheren Verwaltungsbezirks vor dem 31. Januar 1916 für den Gegenstand erzielt hat. Hiernach darf angenommen werden, daß einer Preissteigerung in Web-, Wirk- und Strickwaren und den aus ihnen gefertigten Gegenständen wirksam vorgebeugt ist.

(K. M.) Am 1. Februar 1916 tritt eine neue Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestands-erhebung von Web- und Wirkwaren (W. M. 1000/11, 15. K. M. A.) in Kraft. Diese Bekanntmachung, die an Stelle der früheren Bekanntmachungen Nr. W. J. 734/8, 15. K. M. A. W. M. 231/9, 15. K. M. A. W. M. 1097/10, 15. K. M. A. und W. M. 999/2, 15. K. M. A. bekanntgegeben am 30. 8. 15, 30. 9. 15, 18. 11. 15 und 3. 12. 15 tritt, umfaßt alle Web- und Wirkwaren, gleichviel, ob sie aus Schafwolle, Mohair, Kamelhaaren, Alpaka, Kaschmir oder sonstigen Tierhaaren, Kunstwolle, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Bastfasern oder sonstigen Pflanzenfasern, aus Abfällen oder Mischungen der genannten Spinnstoffe allein oder aus einer Zusammensetzung verschiedener Spinnstoffe, bei Sandfaden- und Strohsfadengeweben auch unter Mitverwendung von Papier hergestellt sind. — Gleichzeitig mit der neuen Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestands-erhebung von Web- und Wirkwaren (W. M. 1000/11, 15. K. M. A.) tritt am 1. Februar 1916 eine Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestands-erhebung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für Heer, Marine und Feldpost (W. M. 1300/12, 15. K. M. A.) in Kraft. Durch diese Bekanntmachung werden eine ganze Reihe einzeln aufgeführte fertige Gegenstände, die als Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für Heer, Marine und Feldpost in Betracht kommen, beschlaggenommen, gleichviel, aus welchen Rohstoffen die dazu verwandten Webwaren hergestellt sind und ohne Rücksicht auf Farbe und Herstellungsart. Die Bekanntmachung enthält eine große Anzahl von Einzelbestimmungen, die für jeden durch sie betroffenen von Wichtigkeit sind. Ihr Wortlaut kann bei den Amtshauptmannschaften und bei den Stadträten der größeren Städte eingesehen werden.

(K. M.) Zeitungs-papierwoche. In diesen Tagen läuft in Sachsen eine Sammlung des roten Kreuzes, die Zeitungs-papier für Zwecke der Heeresverwaltung verfügbar machen soll. So groß der Ertrag sein mag, der dabei zu erwarten ist, macht es sich doch notwendig, noch auf andern Wegen Zeitungs-papier der Heeresverwaltung zuzuführen. So wird im Bereiche der stellvertretenden Generalkommandos 12. und 19. Armeekorps in Bautzen, Dresden, Freiberg, Meissen, Pirna, Rittau, Borna, Chemnitz,

Leipzig, Plauen, Wurzen, Döbeln, Grimma, Zwickau, Glauchau, Frankenberg, Leisnig und Riesa eine Zeitungs-papierwoche veranstaltet werden in der Weise, daß man vom 7. bis 12. Februar durch die Jugend unserer Schulen aller Orten aus den elterlichen und nachbarlichen Haushaltungen Zeitungs-papier in den Schulen abliefern läßt. Erwünscht ist dabei das leicht knüllbare Papier der Tageszeitungen, also nicht das stärkere Papier von Wochen- und Monatschriften. Erwünscht ist Bündelung, weil dadurch das Stapeln und Beladen erleichtert wird. Bringe jedes ein kleines Opfer, um unseren Soldaten Erleichterungen zu bieten! Also hinauf in die Bodenkammern, heraus mit den angeammelten Stößen alter Zeitungen, daß die Kinder fröhlich die Last zur Schule tragen können und wieder ein eigenstes Kriegserlebnis haben! Die Papierwoche läuft vom 7. bis 12. Februar.

Stärke-Sirup und Stärke-Zucker dürfen zur Zeit in Deutschland nur mit Genehmigung der Trockenfarbstoff-Fabrikationsgesellschaft m. b. H. in Berlin hergestellt werden.

In manchen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß infolge der Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestands-erhebung von K u h b a u m h o l z und stehenden K u h b ä u m e n das Fällen der angemeldeten stehenden Balnukhäume angeordnet worden sei oder die angemeldeten Bäume demnächst gefällt werden. Diese Ansicht ist irrig. Die Bekanntmachung ordnet lediglich eine Verfügungsbeschränkung über K u h b a u m h o l z und stehende K u h b ä u m e n an. Ein Fällen der Bäume ist durch die Bekanntmachung nicht vorgeschrieben und ohne besonderen Grund auch nicht gestattet.

Dresden.

—* Se. Maj. der Königin nahm heute vormittag im Residenzschloße die Vorträge der Staatsminister und des Kgl. Kabinettssekretärs entgegen. Mittags fand Kgl. Familientafel statt, an der der Fürst und die Fürstin von Reuß j. L. mit Prinzessin-Löcherer-Fredora teilnahmen.

—* Das Antwort-Telegramm des Kaisers. Auf das von Sr. Maj. dem Königin an Sr. Maj. den Kaiser aus Anlaß von dessen Geburtstag gerichtete Glückwunschkommuniqué ist nachstehend telegraphische Antwort eingegangen: „Sr. Majestät Königin von Sachsen, Dresden. Empfangne Reinen wärmsten Dank für Deine freundlichen Glückwünsche. Wir können Gott nicht genug danken, der im vergangenen Lebensjahre unser Vaterland vor feindlicher Uebermacht so wunderbar errettet und unserer Waffen Kraft und Sieg verliehen hat. Er wird sein deutsches Volk auch ferner nicht verlassen und ihm für alle Treue und Opferwilligkeit den erdichten Lohn nicht vorenthalten.“

—* Der stellvertretende Kreis-hauptmann v. Geh. Regierungsrat Frhr. v. Teubern, früherer langjähriger Amtshauptmann in Pirna, ist verstorben.

—* Die Nagelung der Hindenburg-Säule durch Schüler und Schülerinnen der Dresdener höheren und Volksschulen, zu denen zahlreiche Anmeldungen ergangen waren, nahm gestern vormittag einen wohlgeordneten Verlauf. Im Zuge wurden zahlreiche Fahnen getragen. Eine begeisterte Ansprache hielt vom Bismarck-Denkmal Konrektor Prof. Dr. Bassenge. Allgemeiner Gesang „Heil Dir im Siegerkranz“ folgte. Der Allgemeine Musikverein spielte vaterländische Weisen. Mehrere Schulen hatten schon Tags zuvor Nagelungen vorgenommen.

—* Ein Großfeuer entstand gestern nacht gegen 3 Uhr in der Fabrik für künstliche Blumen von Gotthold Böhme, Tharandter-Straße 30. Der Brand dauerte bis in die Vormittagsstunden und vernichtete große Warenvorräte, sowie die Einrichtung. In Maschinen und Gebäuden wurde ebenfalls großer Schaden angerichtet. Die Feuerwehr mußte sechs Hydranten- und zwei Dampf-pomp-leistungen zur Bewältigung des Brandes anwenden. Die Entstehungsursache des Brandes ist bisher unermittelt.

—* Für die Jugendhilfe. Angesichts des außerordentlich starken Besuchs, den die Diskussions-Abende des Verbandes für Jugendhilfe, Lothringer Str. Nr. 2 gefunden haben, hat Herr Oberbürgermeister Plümer die Gewogenheit gehabt, das soeben. Bibliothekzimmer im Neuen Rathaus, 1. Obergeschloß, hierfür zur Verfügung zu stellen. Die Diskussions-Abende finden daher von jetzt ab an jedem ersten und dritten Montag im Monate von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr nachmittags dort statt. Den nächsten Vortrag am 7. Februar hat übernommen Herr Oberamtsrichter Oberjustizrat Dr. Welk über „Krieg und vaterländische Fürsorge“. Am 21. Februar wird sprechen Herr Professor Schneegans über „Die gute und die schlechte Bohnung“.

—* Abgestürzt ist beim Bergsteigen unweit Wehlen der 18 Jahre alte Schlosser Alfred Kunze aus Lehtau aus einer Höhe von 80 Mtr. Man fand ihn mit zerdrückten Gliedern tot auf.

Blasewitz.

—* Abendunterhaltung. Einen Unterhaltungs-Abend veranstaltete am Sonntag im Goethegarten die 6. Kompanie des Kriegsvorbereitungsdienstes vom Dresdener Jugendbund, verbunden mit einer Nachfeier von Kaisers Geburtstag. Besonders ausgezeichnet wurde der Abend, der sich eines guten Besuches erfreuen konnte, durch die Anwesenheit Sr. Erz. Generalleutnant von Sehditz.

Ferner waren außer den Eltern der Jungmannschaften Freunde und Gönner dieser vaterländischen Bestrebung, Herren der Gemeindevertretung, der Lehrerschaft und auch die hier untergebrachten Verwundeten mit ihren Pflegerinnen zugegen. Die Vortragsordnung war reichhaltig und vielseitig. Die jugendliche Sängerin Fräulein Erna Pfeiffer hatte ihre Kunst in den Dienst des Abends gestellt. Sie sang mit sicherer u. tonkräftiger Stimme Lieder von Hugo Wolf, Brahms, Rubinstein, Leonore Pfund und Kurt Reimann. Bessere Lieder waren ungedruckt und wurden vom Manuskript gesungen. Die Dame konnte reichen Beifall ernten. Begleitet wurde sie am Klavier von Herrn Organist Wolf. Die beiden Schwestern Frä. Dorothea und Auguste Baumgarten sangen einige Lieder zur Laute. Die Damen haben als freiwillige Helferinnen in der Kriegskranken-pflege mit ihrer Kunst schon oft die trüben Gedanken unserer Verwundeten zu verschleiden gewußt. Ihr allerliebster zweistimmiger Gesang fand unter der eigenen Begleitung auf ihren Instrumenten jetzt auch von einer größeren Zuhörerschaft sehr freundliche Aufnahme. Denselben Erfolg erzielte der Männergesangsverein „Liebertafel“, der trotz seiner erheblichen Schwächung (infolge Einberufung zum Heere) unter Kriegsführung des Herrn Gebauer in recht gefälliger Art Männerchöre zum Vortrag brachte. In Deklamationen, musikalischen Vorträgen und einem Einakter gaben die Jungmannschaften davon Zeugnis, daß auch in dieser Richtung hin fleißig geübt wird. Sie entlebten sich ihren Aufgaben mit Geschick und konnten wohlverdienten Beifall entgegennehmen. Anerkennung fand besonders ein Orchester, das vaterländische Lieder von G. Urbach spielte. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Ortsbauinspektor Bormann (Kompanieführer), der ein Vor-spruch von Th. Gebauer, von Fräulein Käte Bormann aus gesprochen, folgte. Große Freude erregten die von Erz. Seeblich gesprochenen Worte, in denen er seiner Freude und seinem Dank über das Gelingen des Abends Ausdruck gab. Den Darbietungen schloß sich ein gefälliges Beisammensein an.

—* Verleihung. Herrn Gemeindevorstand Fischer, 3. Zt. Kompanie-Führer im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 103, seit 11. November 1915 im Felde, wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

—* Das Ehrenkreuz für freiwillige Kranken-pflege zum Tragen am weiß-grünen Bande wurde an folgende in Blasewitz bei der Militärkranken-pflege als Hilfsfachwebern oder Helferinnen tätige Damen verliehen: Alice Pfister, Auguste Baumgarten, Dorothea Baumgarten, Martina von Boffe, Margarete Dold, Frau Prof. Frey, Grete Handke, Gertrud Heinicke, Elisabeth Kreuzkamm, Marie Lohse, Käte Meyer, Käte Rücklich, Lotte Müller, Margarethe von Pape, Luise Kühlemann.

—* Eine Kaisergeburtstags-Feier hatte der Junglingsverein im antebuchten, mit Lampionen und eisernen Kreuzen festlich geschmückten Vereinsaal am Sonntag abend veranstaltet. Die Mitglieder trugen vaterländische Gedichte vor, Posaunenchor und Tambourzug boten vortrefflich gelungene patriotische Lieder und Märsche. In seiner Ansprache zeigte Pastor Leuchner den frommen Kaiser im Felde als einen Mann, der Gott vor Augen und im Herzen hat, den besten Deutschen, das herrliche Vorbild für unsere deutsche Jugend. Ein Nitalied der literar. Abteilung hielt die Festrede mit schwungvollen Worten. Auch konnten die Zuhörer im Geiste noch eine Reise mit dem Balkanzug machen, indem ihnen treffliche Lichtbilder aus den Balkanländern vorgeführt wurden. Mit kräftigen Hurra-Rufen auf Kaiser und Vaterland und Gebet für beide schloß mit weisevollen Posaunenklängen der schöne Abend, dem auch einige ins Feld rückende ehemalige Nitalieder beizubehalten. Es war auch diesmal Wert darauf gelegt worden, daß alle Darbietungen nicht mit fremden, sondern eigenen Kräften ausgeführt waren.

Loßwitz.

—* Der Verein für Polizei- und Schutz-bunde hielt am Sonnabend im Kurhaus Königs Wein-bunde seine Jahreshauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Herr Schriftsteller Georg Zimmermann, Vorsitzender des Vereins, bekannt, daß der als guter Dressur in der Polizeihundsgeschichte bekannte Schutzhund Otto Richter auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Man ehrte sein Andenken durch Erheben von den Bläsen. Hierauf erfolgte die Erstattung des Jahres- und Kassens-berichts, der sich eine längere interne Aussprache an-schloß, aus der erwähnt sei, daß der bekannte Polizeihund „Brins“ infolge öfterer Krampfanfälle hat getötet werden müssen. Der Verein trat dem in Loßwitz gegründeten Zweigverein „Heimatbund“ für Loßwitz, Rodwitz, Bockwitz und Weißer Hirsch als Nitalied mit einem laufenden Jahresbeitrag bei.

Weißitz.

—* Dem Konzert, das am Sonntag in Rautschs Gasthof zum Besten der Errichtung eines Kriegerdenkmals in Weißitz stattfand, hatte das Publikum eine so rege Beachtung zuteil werden lassen, daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Kapelle des 1. Erl.-Batl. Jäger Nr. 13 spielte unter Leitung des Bizefeldwebels Paul Dehne ein vorzügliches Konzert. Jede Nummer erntete reichen Beifall. Aus dem Reinertrage des Konzertes wird eine namhafte Summe der Sammelstelle für die Denkmalerichtung zugewiesen werden können.

Leubnitz-Neuostra.

Zum Festgottesdienst an Kaisers Geburtstag hatte sich die Gemeinde zahlreich eingefunden. Die Fahnen der Militärvereine zu Leubnitz-Neuostra und Raig, sowie die Schulfahnen beider Orte hatten am Altar Aufstellung gefunden. Ebenso waren dort für die Veteranen und Feldgrauen, sowie für die Abordnungen der Vereine und Schulen Ehrenplätze bereitgestellt. Mit einem Orgelspiel des Oberlehrer Fischaler wurde die Feier eingeleitet. Choralieder, Gemeindegesänge und ein Violinduett, gespielt von Fräulein Kremz mit ihrer Schülerin Erika Schmidt, umrahmten die Predigt, die Pfarrer Johannes Schmidt hielt. Die Kollekte für die Feldgrauen hatte den schönen Ertrag von über 110 Mark. Mit dem allgemeinen Gesang von „Deutschland über alles“ schloß der erhebende Gottesdienst.

Leuben.

— Kartoffelverkauf. Die Gemeinde hat noch eine Menge Speisekartoffeln abzugeben. Der Preis beträgt 4 Mark pro Zentner. Interessenten können sich umgehend in die im Rathause, Zimmer 13, ausliegende Liste eintragen.

Steinbachwitz.

Die beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel sind jeden Dienstag und Donnerstag, vormittags 9—12 Uhr, im hiesigen Wasserwerkgrundstück (Kollkestraße 5) abzuliefern. Auch die der Beschlagnahme nicht unterliegenden Gegenstände einschließlich Altmetall werden angenommen. Als erster Annahmetag gilt der 1. Februar, als letzter der 21. März ds. Js.

— Vaterländischer Familienabend. Zu Kaisers Geburtstag veranstaltete der hiesige K. S. Militärverein „König Albert“ einen Vaterländischen Familienabend im Gasthof „Zur goldenen Krone“. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Rede des Gemeindevorstandes Thömel. Mit Freudigkeit nahm die Versammlung die Aufforderung entgegen, durch Rangelung eines von Vereinsmitgliedern gestifteten und gemalten Adlers dem Bunkel des Kaisers nachzukommen, seinen Geburtstag durch Taten fürsorgender Liebe zu feiern. Für Unterhaltung sorgte Theaterdirektor Haupt-Dresden, musikalische Vorträge boten die „Liedertafel“-Sächswitz, der Freim. Kirchenchor, sowie die Lehrer Melcharik und Busch.

Loßwitz.

— Auszeichnung. Kommerzienrat Max Rüger wurde vom Großherzog von Oldenburg das Friedrich-August-Kreuz zweiter Klasse, am rotblauen Bande zu tragen, verliehen.

Dohna.

— Schulisches. An Stelle der Lehrerin Fel. Krause, die in Chemnitz Anstellung fand, wurde Herr Fr. Ludwig aus Dresden als Vikar an hiesiger Schule verpflichtet.

Radebeul.

Die Beerdigung der in Radebeul ermordeten Frau Johanna Claußnitzer geborene Baher erfolgte am Sonnabend nachmittags in der vierten Stunde auf dem Annenfriedhofe in Vorstadt Lößtau. Vor dem Gottesacker hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt. Der Friedhof war polizeilich abgesperrt. Zutritt erhielten nur die Angehörigen und sonstige Leidtragende. Der Leichnam war in der Totenhalle aufgebahrt. Einen erschütternden Eindruck machte es, als sich der von der Front beurlaubte Gatte und die Angehörigen vor Schließung des Sarges von der Toten verabschiedeten.

Der Mord, der hier verübt wurde, erinnert an zwei gleiche Verbrechen, die vor einiaen Jahren größtes Aufsehen erregten und die bis heute noch keine Aufklärung gefunden haben. Es handelt sich um den Raubmord an

dem Dreikönigskutscher Winkler in der Nacht zum 15. Juni 1911 und um die Ermordung der Privata Danisch in Sächwitz am 22. Juni 1912.

— Lebensmittellkarten. Die Ausgabe von Lebensmittellkarten wird künftig nur an die Inhaber von Lebensmittellkarten und gegen deren Vorzeigung erfolgen. Diese Karten sind bisher nur an Familien ausgegeben worden, deren Einkommen 4800 Mark jährlich nicht überstieg. Um bei der Lebensmittelverteilung Familien mit höherem Einkommen nicht leer ausgehen zu lassen, werden auch an diese Familien Lebensmittellkarten in der Ortssteuererinnahme ausgegeben.

Coswig.

— Auszeichnung. Der Sohn des Fabrikarbeiters Meisch, Walter M., der bereits das Eisene Kreuz erhalten hat, wurde zum Vizefeldwebel befördert.

Röhschendorf.

— Kriegsauszeichnung. Dem Amtsgerichts-Expediten Emil Schaffrath, der bereits das Eisene Kreuz besitzt, ist die Friedrich-August-Medaille in Silber am Bande für Kriegsdienste verliehen worden.

Buchholz-Friedewald.

— Die goldene Hochzeit feierten hier Ober-Schaffner a. D. Terzer und seine Ehefrau geborene Lehmann.

Moritzburg.

— Eine Theater-Aufführung veranstalteten die Verwundeten im Vereinslazarett auf Anregung der Oberin und Schwestern bei der Kaiserfeier. Klott und mit viel Humor wurden drei kleine Theaterstücke aufgeführt, die viel Beifall fanden.

Hintergersdorf.

— Lazarettfeier. Am Donnerstag vormittag besuchte die erste Mädchenklasse der 6. Bezirksschule Dresden das Vereinslazarett, um für eine kurze Weile zusammen mit den verwundeten und kranken Kriegern Kaisers Geburtstag zu feiern. Wie zu Weihnachten unter der Führung von Fräulein Streit, so hatten auch diesmal die Mädchen ihr Bestes getan, um durch hübsche Geschenke die Soldaten zu erfreuen. Am Nachmittag versammelte das Lazarett seine Soldaten in Schirmers Gasthof, Kurort Hartha, zum Kaffe.

Günnersdorf.

— Auszeichnung. Dem Gefreiten Kurt Walther vom Marine-Infanterie-Regiment Nr. 3, Sohn des Steinweg M. Walther, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

— Treibjagd. Bei der dieser Tage auf dem Jagdrevier des Ritterautbesizers B. abgehaltenen Treibjagd wurden 34 Hain und ein Kaninchen zur Strecke gebracht.

Liebstadt. Die Errichtung einer tierärztlichen Klinik in Liebstadt hatte Tierarzt Abinger angeregt. Der Landwirtschaftliche Verein für Liebstadt und Umgegend beschäftigte sich mit dieser Frage. Der Stadtgemeinderat hat beschlossen, das für das Klinikgebäude erforderliche Areal kostenlos und das weitere Areal nachweise zur Verfügung zu stellen, ferner 500 Mark Zinsgarantie zu leisten und sich mit 1000 Mark an dem Unternehmen zu beteiligen. Die Gesamtkosten dürften schätzungsweise 25 000 bis 30 000 Mark betragen. Die Regierung soll ersucht werden, Staatsmittel zu billigem Zinsfuß zu gewähren.

Leipzig. In Berlin ist der langjährige Mitarbeiter der „Leipz. Neuest. Nachr.“, Dr. Paul Liman, im 56. Lebensjahre an den Folgen einer Operation gestorben. Die Stadtverordneten stimmten einer Ratsvorlage zu, die außer den bereits früher bewilligten 500 000 Mark die Vereinstellung weiterer 250 000 Mark zur Ausleihung zweiter Hypotheken aus Mitteln der Stadt vorsieht.

Von den hiesigen Schulreuten, die im Felde stehen, haben 79 das Eisene Kreuz 2. Klasse, 3 die Militär-St. Heinrichs-Medaille in Silber, 46 die Friedrich August-Medaille in Silber erhalten.

Chemnitz. In der Nordostvorstadt versuchte eine 21 Jahre alte ledige Arbeiterin sich zu vergiften. Durch die Mitbewohner des Hauses wurde das Vorhaben bemerkt und die bereits Bewußtlose durch Anwendung des Sauerstoffapparates wieder zur Besinnung gebracht. Ihr 9 Monate alter Knabe, der mit in dem Raume lag, war noch bei Besinnung.

Zwickau. Die Kohlenwerke des Zwickauer und Lugau-Deilsniger Steinkohlenwerkes haben ihren Belegschaften auf deren Besuch bekanntgegeben, daß sie vom 1. März an eine Erhöhung der Teuerungszulagen eintreten lassen. Für Verheiratete soll diese Zulage von 60 auf 80 Bfg. für den Arbeitstag, für Unverheiratete über 16 Jahre von 40 auf 50 Bfg. erhöht werden.

Lichtenstein. Ein großer Wäschebiefstahl ist hier begangen worden. Aus offenen Gärten bezw. Höfen sind zum Trocknen aufgehängte Wäsche- und Kleidungsstücke entwendet worden, die einen ziemlich hohen Wert haben.

Mirchbera. Der 13jährige Sohn eines hier wohnhaften Fabrikarbeiters hatte mit einem anderen gleichalterigen Schulknaben aus dem verschlossenen Pult eines Klassenzimmers der hiesigen Volksschule einen Geldebetrag von etwa 7 Mark entwendet und das Geld gemeinschaftlich vernascht. Als der Diebstahl entdeckt und die Täter ermittelt waren, erkrankte sich aus Furcht vor Strafe der eine der Knaben. Der andere Knabe war beim Selbstmord zugegen.

Cranzahl. Einen neuen Erwerbsszweig haben die Aktionäre der Erzgebirgischen Tüllfabrik eingeführt, und zwar eine Papierbindfaden-Fabrikation; es werden schon viele Arbeiter in diesem Fach beschäftigt. Die Fabrik ist noch mit Aufstellen von mehr Maschinen beschäftigt.

Jena. In der hiesigen Landesheilanstalt starb die 30 Jahre alte Frau des Unteroffiziers Leichsenring aus Oberroßla, die sich vor mehreren Tagen beim Stopfen von Strümpfen mit der Stopfnadel am Daumen verletzete. Bald zeigten sich Anzeichen von Blutvergiftung, von der leider die junge Frau nicht mehr zu retten war.

Weimar. Um einen Anreiz zur Ersparung von Brotmarken zu geben und gleichzeitig denen eine öffentliche Anerkennung zuteil werden zu lassen, die sich in ihrer väterländischen Betätigung durch Rückgabe nicht verbrauchter Brotmarken besonders ausgezeichnet haben, ist vom Kommunalverband des 1. Verwaltungsbezirks ein Erinnerungszeichen gestiftet worden, das diejenigen, die in der Zeit vom 1. Februar bis 15. August 1916 Brotmarken über eine Protogewichtsmenge von 25 Pfund zurückgeben, eine Anerkennungsurkunde erhalten. Das Erinnerungszeichen besteht aus einer mit entsprechendem Sinnbild und Aufschrift versehenen Brosche.

Serzbera. Aus dem Postwagen eines Zuges, der hier abends um 10.45 Uhr anlangt, ist eine Kiste Geld im Werte von 23 000 Mark verschwunden.

Die Ausfuhr von Kriegsmaterial aus Amerika.

Washington, 29. Jan. (W.B.) Eine Petition, die ein amerikanisches Munitionsausfuhrverbot nach Europa verlangt und von Millionen von Männern und Frauen aus allen Staaten der Union unterzeichnet ist, wurde durch den Verein amerikanischer Frauen für ent-

Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Egnatten. 51

„Und Du stehst natürlich auf dem besten Fuß mit ihm?“ Sie nickte. „Er ist sehr nett und freundlich zu mir.“ „Sprichst Herr Kerzhelgi von seiner Frau zu Dir?“ „Jetzt nicht mehr; im Anfang hat er es zuweilen getan; ich aber will nicht von ihr anfangen, weil es ihm weh tut, und er mich ohnehin so sehr dauert. Sie war sehr, sehr hübsch, ich habe das Portrait gesehen, das er von ihr gemalt hat, es hängt in seinem Atelier.“ „Was — Du gehst in sein Atelier — doch nicht ohne Begleitung?“ „Das junge Mädchen schaute den Aufgeregten mit großen Augen an. „Wir gehen alle in die verschiedenen Ateliers!“ stotterte es ängstlich. „Die anderen mögen tun, was sie wollen, das geht mich nichts an; von Dir aber fordere ich, daß Du künftighin in Deinem, das heißt, in Deines Lehrers Atelier bleibst, denn Du wirst wohl noch kein eigenes haben. Ich darf das jetzt von Dir verlangen!“ sagte Jend herrisch. Sie aber antwortete ihm ruhig, entschieden: „Das kann ich Dir nicht versprechen, Jend, denn ich würde es nicht halten!“ „Warum nicht?“ „Schrei nicht so auf der Straße, wo jeder Dich hören kann! Warum ich ein solches Versprechen nicht halten würde? Weil es Herrn Kerzhelgi kränkte, käme ich nicht mehr zu ihm wie bisher, und ich ihn nicht kränken will und werde,“ erklärte sie. „Du wirst nicht, wirst mir nicht einmal diesen Wunsch erfüllen und behauptest trotzdem, mich lieb zu haben?“ „Ich habe Dich auch lieb, das ist aber noch kein Grund, einen andern zu kränken.“ „Und wenn der Herr unverschämter wird?“ „Herr Kerzhelgi unverschämter werden? Du weißt nicht, was Du redest!“ fuhr Sjarolta auf. Jend Galloway mochte einsehen, daß er einen falschen Weg eingeschlagen hatte, denn er sagte jetzt sehr gefaßigten Tones: „Bist Du in dieser Beziehung ganz sicher?“

„Ganz sicher, und Du wärest es auch, wenn Du Kerzhelgi kenne!“ „Man war allmählich in die äußersten Straßen der Stadt gekommen und hatte nicht mehr weit bis zum „Malerneß“. Der junge Mann bemerkte es und zog vor, auf den Gegenstand zurückzukommen, der augenblicklich für ihn der wichtigste war. „Wißt Du Dich im Ernst an Deines Vormunds Verbot kehren und mich nicht wiedersehen?“ fragte er, im Schatten eines weit vorspringenden Balkons stehen bleibend. „Das ist selbstverständlich.“ „Kann ich nicht finden. — Stehe ich, der Dich liebt, den Du wiederliebst, der ich zugleich noch Dein naher Verwandter bin, Dir nicht viel näher, als dieser Herr Hornbostel?“ fragte Jend, ihr tief in die Augen schauend. „Wieder überkam Sjarolta die Empfindung, daß etwas nicht ganz stimmte. — Nein, Jend stand ihr nicht näher als Onkel Ludwig — nein, nein! Sie konnte nichts dafür, es war so, und sie konnte es auch nicht ändern. „Wie nahe Du mir auch stehen magst,“ sagte sie ausweichend, „Herr Hornbostel steht mir ebensfalls sehr, sehr nahe, und ich werde nie vergessen, was er für mich getan hat und noch tut!“ „Ich hätte daselbe für Dich getan!“ „Gewiß hättest Du — aber Du hast es nicht getan, sonst ist es nicht tun.“ „Er brauchte ja nicht zu wissen, daß wir uns zuweilen treffen. Bei der gebotenen Vorsicht.“ „Und das mütest Du mir zu?“ rief Sjarolta empört. „Ich müte Dir gar nichts zu, als mich zu lieben, wie Du ja zu tun behauptest!“ entgegnete er sehr gereizt. „Ich habe Dich auch lieb, ja! Wenigst es Dir nicht, das zu wissen, so —“ „Der junge Mann ließ sie nicht ausreden und fragte einlenkend; in niederbegehrtem Ton: „So darf ich Dich auf der Straße nicht einmal mehr anreden?“ „Nein, vorläufig nicht. Adieu, Jend, lieber Jend!“ und sie legte lächelnd die Hand auf seine Schulter. „Er versuchte sie zu fassen, festzuhalten, aber sie entwand sie ihm mit jähem Ruck und eilte wie gejagt die Straße entlang, den Verblüfften stehen lassend.“

Sjaroltas Ruhe war mühsam erborgter Schein, nur aufrecht erhalten durch die Lieberzeugung, daß diese Ruhe ihr einziger Schutz sei gegen des Veters Drängen, in dem sie den Ausdruck wärmster Empfindung erblickte. Jend liebte sie! — Geliebt! — Sie wiederholte sich das immer wieder, während sie die lange Straße entlang ging, an deren anderem Ende das „Malerneß“ lag. Sie wiederholte es sich auch in ihrem Zimmer, als sie sich zum Abendessen fertig machte, dem die festliche Bowle zur Feier ihrer Zulassung in die Ausstellungsräume des Künstlerhauses folgen sollte. Wo blieb der überschäumende Jubel des Herzens, von dem sie so oft gelesen, den sie selbst sich so oft ausgemalt hatte — wo? Sie liebte Jend doch auch, wenigleich ihr erst nach und nach, unter dem Eindruck seiner Worte, seiner Persönlichkeit klar geworden war, daß das, was sie für ihn fühlte ebensfalls Liebe war! War ihre Liebe nicht stark, nicht tief genug? „Was ist's mit Ihnen, Sjarolta, sind Sie unwohl?“ fragte im Laufe des Abends Magerstein, mit besorgter Miene in ihr stark gerötetes Gesicht, in ihre stiebergelänzenden Augen schauend. „Mir ist ganz wohl, ich muß nur so sehr viel denken,“ war ihre Antwort. „Woran denn?“ „An mein Bild, das nun doch in die Ausstellung kommen soll!“ log sie tapfer. „Ich habe nie gezwweifelt, daß es hineinkommt! Man steht im Künstlerhaus minderwertigere Bilder,“ sagte Magerstein. Gertrud Franke und Hornbostel gaben die nämliche Versicherung. Nur Kerzhelgi schwieg; und als Sjarolta ein wenig erstaunt darüber zu ihm hinüberschaute, lag sie in seinen dunklen, ernsten Augen ein betrübtes: „Wie stott Dir doch das Bilden geht!“ — Und sie ärgerte sich darüber. — Was ging es ihn an? Unzufrieden mit Kerzhelgi, der sie so anklägerisch anzuschauen wagte, unzufrieden mit Magerstein, der gesagt, ob ihr etwas fehle, am unzufriedensten mit sich selbst, wurde Sjarolta so nervös, so verstimmt und gestreut, daß es allen auffiel.

chiedene Neutralität dem Senate überreicht. Sie veranlaßte eine heftige Debatte. Die Petition protestiert aus moralischen Gründen dagegen, daß aus Amerika Gegenstände ausgeführt werden, die von den Kriegführenden zum Töten benutzt werden, und betont, daß Deutschland während des spanisch-amerikanischen Krieges seinen Bürgern nicht erlaubte, Waffen und Munition an Spanien zu verkaufen.

Senator Kenyon (Iowa), der Einbringer eines Antrages für ein Munitionsausfuhrverbot, erklärte bei der Ueberrückung der Petition: Die Unterzeichner dieser Petition sind weder englandfreundlich noch deutschfreundlich, sondern Freunde Amerikas, der Menschlichkeit und des Christentums. Die ungeheure Verschwendung von Werkzeugen zur Tötung von Menschen ist nicht von der Menschlichkeit eingeebnet, sondern von dem kaltblütigen Entschluß, Geld zu machen. Kennon sagte, zu dem Gebot „Du sollst nicht töten“ müßte man jetzt hinzufügen: „Du sollst nicht anderen helfen zu töten.“ Das Land dürfe die Tötung nicht dulden, als ob Wohlstand daraus entstehen würde, wenn man Europa helfe, seine Männer zu töten. Der Klau des Dollars könne den Schrei des Leidens von den Schlachtfeldern Europas her nicht übertönen. Nach dem Völkerrecht möge es ganz in Ordnung sein, mit diesen Sachen zu handeln, aber es sei gegen das Sittengesetz. Am Sonntag für den Frieden zu beten und die Woche dazu zu verwenden, Kriegswaffen herzustellen, sei nichts, als gerade herausgesagt, Heuchelei.

Die demokratischen Senatoren Martine und Hurst und der Republikaner Clay sprachen für das Ausfuhrverbot. Der Demokrat Robinson drang darauf, die Senatoren möchten die Regierung nicht so schnell zu einer Politik ermächtigen, welche, falls das Land in einen Krieg verwickelt werden sollte, ihm seine Leistungsfähigkeit zur Herstellung großer Waffennengen nehmen würde. Denn selbst mit der jetzt stark angewachsenen Waffenindustrie würden die Vereinigten Staaten nicht fähig sein, sich selbst für einen Krieg auszurüsten, man würde dann auch nach den neutralen Völkern ausschauen müssen. Der Republikaner Worsley verlangte das Ausfuhrverbot im Interesse der Vereinigten Staaten und sagte zur Begründung: Die Verwicklungen, welche zwischen uns und auswärtigen Mächten entstanden sind, sind das Ergebnis dieses Munitionshandels. Der Demokrat Lane sagte: Ich fürchte, wir werden früher oder später für unseren Waffenhandel Rechenschaft zu geben haben, und ich bedauere es, daß das Volk dieses Landes es vorteilhaft gefunden hat, auf dieses Geschäft einzugehen. Der Demokrat Hitchcock beantragte die Ueberweisung der Petitionen an den Handelsausschuß anstatt an den auswärtigen Ausschluß und sagte: Das ist keine auswärtige Angelegenheit, sondern eine rein heimische Frage; sie betrifft die Integrität und Solidarität unseres Volkes. Es bildet sich ein Haß zwischen den großen Bestandteilen unserer Bevölkerung, die im Auslande geboren sind. Für diese Leute entspricht es nicht der menschlichen Natur, still und gefühllos beiseite zu stehen, wenn sie große Industrien unseres Landes damit beschäftigt sehen, tödliche Waffen herzustellen, mit denen ihre Anverwandten draußen getötet werden sollen.

Senator Smart gab der Befürchtung Ausdruck, daß ein Ausfuhrverbot augenblicklich die auswärtigen Beziehungen des Landes trüben könne. Der Demokrat Clarke sprach für das Ausfuhrverbot, erklärte aber, es sei eine Frage der auswärtigen Politik. Der Republikaner La Follette sagte: Diese Erklärung von mehr als einer Million Menschen ist von besorgniserregender Bedeutung; es ist der Schrei der allgemeinen Menschlichkeit im Lande, die keinen Ausdruck in der organisierten Presse finden kann, deren sich mächtige Interessenten bemächtigt haben, welche die Ehre des Landes in Geld ausmünzen. Dieser bisher erlaubte Waffenhandel entspricht gültigen Präzedenzfällen

des Völkerrechtes, aber in den letzten 18 Monaten sind die Grundlagen des Völkerrechtes erschüttert worden. Die Aufrechterhaltung unseres Rechtes, Waffen zu verkaufen, ist der Lebensatem zur Verlängerung des Krieges in Europa gewesen.

Schließlich wurden die Petitionen dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Die Lage in Petersburg.

Die Lage in Petersburg schildert eine dort lebende Deutsche der „Frankf. Ztg.“. Das Leben in der russischen Hauptstadt ist danach unerträglich teuer. Die Preise der Nahrungsmittel sind um das drei- und vierfache gestiegen. Mehl gibt es für Privatleute schon seit dem Sommer überhaupt nicht mehr. Für Milch sind 60 Pfennige pro Liter zu zahlen. Sehr drückend ist die Holznot, in vielen Wohnungen wird trotz der Kälte wegen der Teuerung gar nicht geheizt. Leute, die von Pensionen und Gehältern leben, nagen am Hungertuch. Arme Bevölkerung dagegen gibt es nicht mehr. Bezeichnend dafür ist, daß man im Gegensatz zu früher fast gar keine Bettler sieht. Die Arbeiterbevölkerung schwimmt im Gelde, da jeder Arbeiter glänzend bezahlte Stellen in den für Militärzwecke arbeitenden Fabriken bekommt.

Leute, die Einblick in Armut haben, die der Landesverteidigung und dem Militär nahe stehen, sagen, es werde toller denn je gestohlen, vom Höchststen bis zum Niedrigsten. Keinen gebe es da, der nicht trotz seines Patriotismus seine Taschen fülle. Die Militärs sagen ganz offen: Wir wünschen keinen Frieden, wir verdienen so glänzend, daß man „das Risiko einer Kugel“ wohl ertragen kann. Natürlich lassen sich die Offiziere mit Vorliebe nach Petersburg oder in andere große Städte abkommandieren und leben dort herrlich und in Freuden, während im Felde der Reservefährlich (Bisfeldweibel der Reserve) alle Obliegenheiten zu erfüllen hat. Es ist ein offenkundiger Skandal. Dabei haben diese Menschen immer noch die Freiheit zu versichern, es gehe Rußland glänzend in jeder Beziehung. Wenn die Deutschen hin und wieder etwas erreichen, so gelte das nicht infolge ihrer Ueberlegenheit, sondern nur durch Verrat, Spionage und Vesteckung.

Die Notlage der Italiener in Albanien.

Das fliehende serbische Heer hat Flecktyphus und Cholera nach Durazzo eingeschleppt. Auch ein Teil der Bewohner ist angesteckt worden. Alle Hospitäler sind überfüllt, und die Behörden haben die größten Schwierigkeiten, Ordnung zu halten und die nötigen hygienischen Maßregeln zu treffen. Ueberhaupt wird die Lage der Italiener in Albanien in diesem Berichte der „Gazzetta di Venezia“ als sehr schlecht hingestellt. Zwischen den Serben und Italienern sind Differenzen ausgebrochen. Durazzo ist überfüllt mit Serben, welche die Pässe von Tirana und Elbassan gegen die Bulgaren halten sollen, sowie von aus Serbien eingetroffenen österreichischen Kriegsgefangenen und Zivilinternierten. Unter diesen Umständen hat das italienische Kommando sehr große Schwierigkeiten, die Stadt Durazzo und ihre Umgebung in Verteidigungszustand zu setzen. Was die Lage aber besonders erschwert, das ist, der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge, die aufrührerische Haltung der Albanier. Nicht weniger als 60 000 waffenfähige Albanier sollen sich den Oesterreichern zur Verfügung gestellt haben. In Südalbanien ist der offene Aufruhr schon emporgebrochen. Muselmanen, türkische Albanier und Griechen haben sich zu Banden zusammengetan, das Sandschak Berat besetzt und im Hauptort

Berat eine besondere Regierung proklamiert. Diese Banden schneiden auch den Serben, die über Berat und Gorika nach Griechenland fliehen wollen, den Rückzug ab und liefern sie der Einfreifung durch die Bulgaren aus. Obwohl die italienische Zensur die schlimmsten Stellen aus diesem Stimmungsbild gestrichen hat, bleibt es doch noch düster genug.

Kleine Chronik.

Explosion in einer Pulverfabrik. München, 29. Jan. (B.Z.) Die „Korresp. Hoffmann“ meldet aus Rosenheim: Heute vormittag ereignete sich in einer Pulverfabrik bei Rosenheim eine leichte Explosion. Der Materialschaden ist anscheinend nicht bedeutend. Dagegen fielen der Explosion leider einige Menschenleben zum Opfer.

Ein Zugsunfall. Calcutta, 29. Jan. (B.Z.) Heute vormittag gegen 10 Uhr fuhr bei dichtem Nebel der Zug 23, der anscheinend ein Halbesignal überfahren hatte, auf den in der Einfahrt in das Ueberholungsaisleis in Calcutta begriffenen Lazarettzug V, 11. Hierbei wurden nach den bisherigen Feststellungen vom Zug 23 ein Reisender getötet, der Lokomotivführer erheblicher, der Lokomotivheizer und ein Reisender leichter verletzt. Aus den beschädigten Wagen des Lazarettzuges wurden ein Toter und 47 Verwundete herausgeschafft. Die vielen hiervon schwer oder leicht verwundet und wie weit die Verletzungen auf den Zusammenstoß oder auf frühere Verletzungen im Felde zurückzuführen sind, muß noch näher festgestellt werden.

Ueberschwemmung in Kalifornien. San Diego, 29. Jan. (Reuter.) Infolge von Ueberschwemmungen fand ein Reichbruch statt. 50 Menschen ertranken, Hunderte sind obdachlos. Der Materialschaden ist groß.

Das große Los eines Feldrauen. In die rätigen Hände sind 40 000 Mark gefallen, der Hauptgewinn der Bergarbeiter Wohltätigkeits-Geldlotterie. Ein aus dem Bristowalbe nach Burttemberg beurlaubter Feldarbeiter hat das große Los gezogen.

Ausgeplündert. Ein Landwehrmann aus Raasdorf bei Rötten fand, als er auf Urlaub heimkehrte, seine Wohnung ausgeplündert vor. Wie das häufig zu geschehen pflegt, hatte auch die Frau, als ihr Ehemann eingezogen wurde, das Haus verlassen und sich zu Verwandten begeben. Als nun die Eheleute jetzt ihre Wohnung wieder auffuchten, war alles ausgeraubt. Ein Ehepaar, das von Raasdorf verzoogen war, hatte die Sachen mitgenommen, die alle wieder herbeigeschafft werden konnten.

Wiesenmahd im Winter. In Schwabenbach (Bayern) ist der seltene Fall vorgekommen, daß Mitte Januar, sonst der kältesten Zeit des Winters, eine Wiese gemäht wurde. — In Au bei Kreising wurde im Jagdrevier von Freiherrn von Beck-Ricoz eine Schneefurche zur Strecke gebracht, eine Seltenheit, da bis Okuli (Okuli, da kommen sie) beinahe noch zwei Monate hind.

Für unsere Frauen.

— Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur. Heute, Montag abend 8 Uhr, findet im kleinen Gewerbehauseaal der Vortrag über „Die Gestaltung der Mode durch die Frauen“ statt. Den veranstaltenden Vereinen ist noch der Rechtschutzberein für Frauen beigetreten.

Verantwortliche Schriftleitung:

Bernhard Sande in Dresden - A., Beirichtsz. 17.

Der Kampf um das Testament.

Roman von Carola v. Egnatten. 52

Als man nach ein Uhr morgens endlich auseinander ging, sagte Mayerstein bitter: „Schlaf Deinen Verdruß aus, Sjarolka, und komm mit morgen frisch und munter zur Arbeit.“

In der heutigen Nummer der „Berechtigte“ stand die Geschichte von Sjarolka und ihres Vaters verschwundenem Testament ausführlich zu lesen. Melik nahm darin den ihm gebührenden Platz ein, und das Intermezzo zwischen den Doktoren Bentily und Gjalowary war natürlich auch nicht vergessen worden. Nur die Namen, auch die Anfangsbuchstaben fehlten; Gjalowary bot den Lesern seines glänzend geschriebenen Feuilletons aber wenigstens die Aussicht, daß die Namen sich mit der Zeit vielleicht noch würden eruieren lassen, und bot sie, sich vorerst mit den streng gewissenhaft wiedergegebenen Einzelheiten des „interessanten“ Falls zu begnügen.

Die „Berechtigte“ lag in allen Kaffeehäusern, in allen Restaurants, wie in allen Barbierstuben auf, sie wurde in zahlreichen Privathäusern gehalten, und es ließ sich annehmen, daß bis zum Abend fast die halbe Bevölkerung von Budapest das Feuilleton gelesen haben würde. Zahllose Vermutungen würden sich daran knüpfen, wußte man doch allgemein, daß die Feuilletons von Gjalowary wirkliche Botschaften, keine Phantasiegebilde brachten, darauf berechnet, das Sensationsbedürfnis der Leser angenehm zu befriedigen.

Im „Malerneft“, wo man keine Ahnung von dem gehabt, was sich zwischen Dr. Bentily und Dr. Gjalowary begeben, weil Hornhofel seinem Versprechen getreu zu niemand davon gesprochen als zu Lazar und Gjalowary, wirkte das Feuilleton wie eine plaudernde Bombe, die unversehens herangeflogen kommt. Mayerstein raste vor Vergnügen, triumphierte und erregte sich in Lebepreisungen, die, hätte er sie gehört, den Verfasser mit dem höchsten Stolz würden erfüllt haben. Diesmal ließ er nicht allein für die Sache, sondern eben so sehr auch für die Person eingetreten, und dieses persönliche Interesse wurde ihm, wenn für nichts anderes, so jedenfalls für ihre künstlerische Laufbahn vom größten Nutzen sein, denn Gjalowary sei

der Mann dazu, einen künstlerischen Ruf zu begründen. Gertrud Franke stimmte dieser Ansicht ohne Vorbehalt zu, und dennoch zeigte sich Sjarolka fast fassungslos vor Entrüstung, erklärte sie mit einer Heftigkeit ohne Gleichen, für eine derartige Förderung ihrer Interessen könnte sie niemand Dank wissen.

„Und was sollen Gjalowarys von uns denken, Onkel Ludwig?“ rief sie einige Stunden danach, als sie mit ihrem Vormund allein war.

„Was Gjalowarys denken, mein gutes Kind, kann uns gleichgültig sein, weil wir wissen, was wir von ihnen zu denken haben. Wenn Dein Onkel nicht davor zurückschreit, einen Bestehungsversuch bei einem allgemein geachteten Arzt zu machen, dann schadet es durchaus nichts, wenn er uns bereit sieht, ihn an den Pranger zu stellen, sobald er uns dazu zwingt. Diese Gefahr wird ihm zur Warnung, uns zum Schutz dienen!“

Sjarolka, die noch immer nicht befriedigt war, fragte: „Was willst Du tun, wenn wir wegen Veteidigung verklagt werden?“

„Davon kann keine Rede sein, mein Kind, denn erstens sind die Namen der Beteiligten nicht einmal angedeutet, dann behauptet alles Besagte auf Wahrheit!“

Sjarolka vermochte sich aber nicht zu beruhigen. Es war ihr unbegreiflich, wie ihr Pflegevater ein derartiges Feuilleton hatte inspirieren können, und während einiger Zeit war sie nahe daran, ihm zu ärgern, weil er es getan hatte.

Tief unglücklich fühlte sie sich aber, und sie war ehrlich genug, nun wenigstens sich selbst einzugesehen, daß ihr Nummer eigentlich nur Jenö Gjalowary galt.

Seit dem Abschied vor nun schon länger als drei Wochen, hatte sie ihren Vetter nur in flüchtigem Vorübergehen wiedergesehen. Einen Versuch, sich ihr zu nähern, sie anzusprechen, hatte er bisher nicht gemacht, wohl aber stand er zur Stunde, wo sie heimging, so häufig an der bekannten Straßenecke, daß Sjarolka stets eine Empfindung unangenehmer Enttäuschung hatte, wenn er einmal nicht da war, und sich demüthigte, wenn sie ihn an zwei aufeinander folgenden Tagen vermählte. Stand er aber da, so tauschten sie einen Gruß, einen so-

schen Blick, ein Lächeln — und Sjarolka eilte flammenden Gesichtes und stürmisch pochenden Herzens heimwärts. Wie hätte sie nach solchen Beweisen von Ausdauer und Opferwillen noch an seiner Liebe zweifeln dürfen? Sie bewunderte, sie bedauerte ihn; das stumme Vorüberstreifen wurde ihr mit jedem Mal schwerer, und immer drückender der Gedanke, daß so gar keine Hoffnung auf eine Aenderung zum Besseren bestand.

Sjarolka hatte nach ihres Vaters Tode zu viel Hartes erlebt; sie war auch von einem zu innigen Dankgefühl gegen Hornhofel und ihre übrigen Freunde befeelt, um nicht mit allen ihren, leider noch immer geringen Kräften gegen dieses hoffnungslose Sehnen anzukämpfen.

Und Sjarolka warf sich mit verdoppeltem Eifer auf die Arbeit. Jede freie Stunde gehörte jetzt dem Studium; vorbei die Plauderstündchen in den Ateliers der Freunde, vorbei die Spaziergänge auf der Margareteninsel und im Stadtpark! Nur mit dem Skizzenbuch ging sie noch hinaus.

„Was haben Sie nur, Sjarolka; Sie sind gar nicht mehr, wie Sie waren?“ fragte Mayerstein öfter besorgten Tones.

„Nichts habe ich, aber ich will in die Höhe — will so hoch steigen, wie mein Talent es mir nur erlaubt!“ erwiderte sie dann glühend.

„Das werden Sie auch, Kleine, aber nur, wenn Sie Ihre Kräfte richtig anwenden, sie nicht bis zur Erschöpfung aufstrengen.“

Sjarolka sah wohl ein, daß ihr Lehrer recht hatte, aber die Arbeit allein bot ihr ein wirksames Gegenmittel gegen die in ihr stürmenden Gefühle.

14. Kapitel.

Das Gesundheitsattest, ausgestellt vom Direktor der Bundes-Freianstalt und dem leitenden Arzt der mit ihr verbundenen Beobachtungsstation, das glänzende Mitbürgerzeugnis und die übrigen Zeugnischriften, die Bista Melik vorweisen konnte, hatten Dr. Gjalowarys Einsprache gegen seine eibliche Vernehmung in Sachen Baros kontra Gjalowary zu nichte gemacht, und Melik sollte nun morgen um zehn Uhr vormittags seine Aussage über den Inhalt des verstorbenen Testaments und alles dessen, was damit zusammenhing, vor Gericht durch einen Eid bekräftigen. 222,20

(Fortsetzung folgt.)

Haus dem Gerichtssaal.

Disziplin in der Jugendkompagnie. In Grünberg (Schles.) hatte ein Fortbildungsschüler sich widerr...

Ein Drahtseifen-Dieb. Das Landgericht Chemnitz verurteilte den 1882 in Hammer-Untermi...

Verurteilter Schwindler. Einer jener Schmarotzer, die die Menschheit heimsuchen, indem sie un...

4000 Mark Geldstrafe wegen übermäßiger Preissteigerung beim Handel mit Rindvieh. Die Viehhändler Richard und Alfred...

Wasserstand der Elbe.

Table with 7 columns: Datum, Wasserstand, etc. showing water levels for 29.1. and 30.1.

Bericht über den Schlachtviehmarkt zu Dresden am 31. Januar 1916.

Table with 4 columns: Schlachtviehgattung, Kopfzahl, Wertigkeiten, Preise für 50 kg in Markt. Lists prices for cattle, pigs, sheep, etc.

Tiere 2046 Bei I bis III Ausnahmepreise über Notiz. Davon sind 69 Stück für diesige Fleischer eingeführt.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Konzertmeister Fritz Schneider, Dr. Ein Mädchen: Hans Anhold, Berlin W.

Kilbert Flechsig, Dr. — Helene Jentsch, Dr. — Johannes Wische, Dr. i. F. — Theodor Richard Bode, Dr. — Hans Freiberger von...

Dampfschiffhotel u. Restaurant Blasewitz. Jeden Dienstag Kaffee-Konzert. Anfang 4 Uhr. (239)

Osramlampen — Stromsparlampe „Azo“ in allen Kerzen- und Voltstärken. Grobverkauf. Verlangen Sie Offerte! Kleinverkauf. Tel. 17 933. Fritz Rauschenbach Nachf., Dresden, Ringstraße 4.

Beinschäden. Oskar Starke, Zahnärztlicher Dresden-R., Sanger Str. 31, I. Warzenentfernen. Hähneraugen-Operation.

Kleine Anzeigen. Jedes Wort kostet 3 Pfennige. Wohnungen etc.

Weiher Fisch. 1. April 1916. Parterre zu vermieten mit schöner Veranda. Rißweg 33, 2. Etage. Röhrens dafelbst. (127)

Stellen-Angebote. Ofterjunge oder 15 jährigen als Gartengehilfe gesucht. Hab Gottleuba, Rentier Zeißig. (109)

Stellen-Gesuche. Für Mädchen groß u. hart. w. Oftern die Schule verl. w. Stellung a. d. Lande ges. wo sie sich in allen Arbeiten einrichten kann.

Verschiedenes. 10000 Mt., 5 Prozent. II. Hyp. auf Landgut gef., i. Hyp. 55000 M. Sparkasse, 140 Acker 47270 M. Grundst. Off. erb. u. „121“ Exp. d. Bl. (121)



Die Front im Westen. b) Armentières-Lille



Die Front im Westen. c) La Bassée-Arras